Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 83. Sonntag, den 7. April 1878.

Wochenübersicht.

Thorn, den 6. April.

Fürst Bismarck, der am 1. April in sein 64. Lebensjahr eingetreten ist, hat zu diesem Tage Glückwünsche aus allen Theilen des Reiches, darunter auch wieder einen vom König Ludwig von Bayern, empfangen. Kaum hatte der Reichskanzler dem Bundesrath und Reichstag eine Denkschrift über die Verwickelung mit Nicaragua zugehen lassen, aus der sich deutlich ergab, daß eine Rechtsverweigerung vorlag, welche die Anwendung von Zwangsmaßregeln vollkommen rechtfertigte, als auch schon die Nachricht eintraf, daß die Regierung der genannten Republik sich durch das Erscheinen des deutschen Geschwaders veranlaßt gefühlt hat, die von Deutschland gestellten Bedingungen, nämlich die Bestrafung der Schuldigen und die Gewährung einer besonderen Genugthuung, anzunehmen: der Streit ist somit beigelegt, ohne daß es zu den angedrohten kriegerischen Maßregeln gekommen wäre. Deutschland hat den bisherigen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Italien bis zum 1. Januar 1879 verlängert.

Dem Bundesrath ist der früher angekündigte Antrag Preußens auf Abänderung der Gewerbeordnung nunmehr zugegangen. Leider belaufen sich die Mindereinnahmen des Reiches während des Etatsjahres 1877/78 auf nicht weniger als 20 Mill. Mk, darunter 17 Mill. an Zöllen und gemeinsamen Verbrauchssteuern.

Der Reichstag hat in der vergangenen Woche einzelne Theile des Haushaltsetats erledigt und dabei die zur Einrichtung neuer Telegraphenanstalten geforderten 2,400,000 Mk bewilligt, dagegen die erste Rate von 600,000 Mk für den Bau eines Collegienhauses der Universität Straßburg auf 100,000 Mk heruntergesetzt. Da der Reichstag in Folge der durch die Sitzungen des preußischen Landtags verursachten Unterbrechung seiner Arbeiten den Etat für das neue Etatsjahr nicht fertig stellen konnte, so wurde der vorjährige Etat mit seiner Zustimmung auf den Monat April erstreckt.

In Preußen hat sich wieder eine Ministerkrisis vollzogen. Welche Beglückungen das neue Vorgespann des Fürsten Bismarck bringen wird, wollen wir abwarten. Von besonderer Bedeutung war der 1. April für unsere Provinz, deren Selbstständigkeit mit diesem Tage in Kraft trat. Der ostpreußische Provinziallandtag ist bereits, der westpreußische wird am 9. d. Mts. zusammentreten, Zur Wahl des Landesdirectors dürfte Herr Rickert-Danzig die meiste Aussicht haben.

Der preußische Landtag wurde am 30. März durch den Justizminister Leonhardt geschlossen. Leider hat es die Mehrheit des Abgeordnetenhauses nicht über sich gewinnen können, die von dem Fürsten Bismarck so sehnlichst gewünschte Bildung eines besonderen Eisenbahnministeriums und die Uebertragung der Verwaltung der Domainen und Forsten auf das landwirthschaftliche Ministerium schon jetzt zu genehmigen, sich aber bereit finden lassen, das Gehalt für einen besonderen Vicepräsidenten des Staatsministerium zu bewilligen.

Was den Culturkampf betrifft, so sind die Gerichte über Verhandlungen zwischen Rom und Berlin noch immer an der Tagesordnung. Neuerdings heißt es, der Papst habe die preußischen Bischöfe (resp. Ex-Bischöfe) aufgefordert, über die in den verschiedenen Diöcesen herrschenden Zustände Bericht zu erstatten, die Gründe anzugeben, weshalb einzelne Bischöfe nicht belästigt worden seien, und sich darüber auszusprechen, ob und wie man den Strafbestimmungen der Maigesetze ausweichen könne. Bei der feindlichen Stellung, welche diese Herren der preußischen Kirchengesetzgebung gegenüber eingenommen haben, ist indeß ein günstiger Erfolg von diesem Schrittt kaum zu erwarten. Die Gesinnung der wenigen bisher noch in ihren Aemtern verbliebenen Bischöfe characterisirt sich hinreichend durch das Verhalten des Bischofs von Culm, welcher jüngsthin durch vorgängigen Verkauf seines Privateigenthums dem Strafgesetze, zu dessen Vollstreckung er gepfändet werden sollte, dasselbe jesuitische Schnippchen geschlagen hat wie seine nobeln Collegen. Mittlerweile rüsten sich die ultramontanen Parteiführer, an ihrer Spitze der Expräsident des Mainzer Katholikenvereins, zu einer Pilgerfahrt nach Rom, um im Namen der deutschen Katholiken „das Gelöbniß der Treue und des Gehorsams an dem Stuhle des päpstlichen Thrones niederzulegen" und sich gleichzeitig persönlich zu überzeugen, was für ein Wind gegenwärtig eigentlich vom „h. Stuhle" her weht.

Papst Leo XIII. hat vor einigen Tagen sein erstes Consistorium gehalten und bei dieser Gelegenheit eine Allocution an die Cardinäle gerichtet, welche so ziemlich denselben Ton anschlägt, wie sein Vorgänger traurigen Andenkens es zu thun pflegte. Auch er klagt nämlich über die jämmerliche Lage, in welche die Kirche und der apostolische Stuhl durch den Verlust der weltlichen Herrschaft gerathen sei, wiederholt die Lüge von seiner Gefangenschaft und weiß sich nicht besser zu trösten, als indem er das von Pius IX. begonnene Werk vollendet und die Hierarchie für das protestantische Schottland wiederherstellt! Auf Neigung zu Frieden und Versöhnung läßt diese amtliche Kundgebung nicht schließen.

Das Programm, welches der Präsident des neuen italienischen Ministeriums, Cairoli, dem Parlament vorgelegt hat, ist zwar von diesem nicht ungünstig aufgenommen worden, hat aber seine Stellung zu den verschiedenen Parteien nicht wesentlich verbessert.

Für Oesterreich-Ungarn war der frühere russische Botschafter in Constantinopel, General Ignatieff, welcher einige Tage in Wien weilte, um eine Verständigung zwischen beiden Reichen herbeizuführen, der Löwe des Tages. In Ungarn rief seine Anwesenheit eine gewaltige Erregung der Leidenschaften hervor, welche sich dadurch kundgab, daß das Abgeordnetenhaus sich fast einstimmig für eine Allianz mit England erklärte. Zu dieser Kriegslust der Magyaren bildete freilich die Klage des österreichischen Herrenhauses über die schreckliche finanzielle Lage des seinem Bankerott entgegengehenden Staates einen merkwürdigen Gegensatz.

Daß nicht alle Welt in England ebenso kriegslustig ist wie Lord Beaconsfield, ergiebt sich aus der Thatsache, daß eine Aeußerung des deutschen Botschafters Grafen Münster über die Friedensliebe des Kaisers Wilhelm mit anhaltendem stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

In Frankreich hat der Ernst der gegenwärtigen politischen Lage dazu beigetragen, den von Neuem drohenden Conflict zwischen den beiden Kammern zu beseitigen; der Senat nahm nämlich das Ausgabebudget in der von der Deputirtenkammer beschlossenen Fassung und letztere das Preßamnestiegesetz nach den Beschlüssen des Senats an. Man weiß nur nicht, wie lange die Eintracht währen wird.

Zur orientalischen Krisis.

Unsere Ansicht über Rumäniens Schicksal wurde gestern durch die Nachmittags eintreffende Depesche in eclatanter Weise bestätigt. Die dem englischen Parlamente vorgelegten Schriftstücke, namentlich die unumwundenen Erklärungen Gortschakoffs, daß Rußland Bessarabien mit Gewalt nehmen werde, wenn Rumänien Widerstand leisten solle, lassen jeden Zweifel über die künftige Gestaltung dieses Landes schwinden. Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen. Wenn wir uns auch für den rumänischen Mohren nicht begeistern können, so darf uns das nicht bestimmen, diese schmachvolle russische Undankbarkeit irgend wie bemänteln zu wollen. Wir können und dürfen dies um so weniger, als in Folge unserer politischen Haltung ein Theil dieses Vorwurfes auf Deutschland zurückfällt. Es wird dem Auslande, namentlich Frankreich nicht zu verargen sein, wenn es die deutsche Politik für solches Verhalten Rußlands mit verantwortlich macht. Kann es in der Welt eine perfidere Politik geben? Eben dieses selbe Rußland, welches die Hülfe des kleinen Rumäniens nicht verschmähte, als es in der höchsten Noth vor Plewna seiner Hülfe bedurfte, welches nicht verschmähte, Tausende und Tausende von Rumänen vor der Grivitzaredoute für seine Interessen fallen zu sehen, eben diese großmüthige Großmacht hält es nicht unter ihrer Würde, den Bundesgenossen seines Landes zu berauben und droht „die Geduld zu verlieren," wenn dieses Land gegen eine solche Haltung protestiren sollte. — Die österreichische Politik scheint, was uns nicht Wunder nimmt, durch diese Eröffnungen festeren Halt zu gewinnen. Sir Henry Elliot kann, wie aus den letzten Depeschen hervorgeht, mehr als je auf den Anschluß Oesterreichs rechnen

— Zur Action ist ein Telegr. aus Portsmouth von Bedeutung, wonach ein dort eingegangener Befehl der Admiralität anordnet, die Truppenschiffe „Euphrates" und „Krokidil" binnen 48 Stunden für den aktiven Dienst bereit zu halten. Aus Triest wird Hirsch's Bureau telegraphirt, daß nach einer Depesche aus Bombay der erste Truppentransport von Indien nach Europa abgegangen sei und die Garnisonen von fünf Hauptmilitärstationen den Ausmarsch ebenfalls begonnen hätten. Selbstverständlich ist diese Nachricht der Bestätigung in hohem Grade bedürftig.

Der „Pester Lloyd" das diesjährige Mai-Avancement im Heere dürfte diesmal durch das Mobilisirungs-Avancement überholt werden. Alle Vorarbeiten dazu sind bereits beendet.

In San Stefano werden fortgesetzt kranke russische Soldaten nach Odessa eingeschifft. Russische Streitkräfte sind nach dem Golf von Saros dirigirt worden. — Das türkische Lager von Maslak ist stark befestigt worden. Neue türkische Truppen dorthin dirigirt. Die Truppen von Konstantinopel und dessen Umgebung sind in vier Korps eingetheilt welche täglich von Osman Pascha und Moukhtar Pascha inspizirt werden.

Ein Telegramm der „Times" aus Belgrad vom 4. d. M. meldet, 15 Bataillone des Javorkops haben Ordre erhalten, an die Drina (serbisch-bosnische Grenze) und Sawe (serbisch-österreichische Grenze) zu marschiren.

Deutschland.

= **Berlin,** 5. April. In der heutigen Sitzung des Reichstages beantwortete zunächst Staatsminister Hofmann die Interpellation des Abg. Dr. Buhl betr. die Einführung einer Uebergangsabgabe für Essig aus Bayern, Württemberg und Baden. Der Abg. Buhl erörterte, daß die Einführung nur auf dem Wege einer Verfassungsänderung geschehen könne. Staatsminister Hofmann war dankbar für die Gelegenheit, die Angelegenheit hier besprechen zu können. Es handle sich um eine Benachtheiligung der norddeutschen Essigfabrikanten, der abgeholfen werden müsse. Der Minister setzte die verschiedenen Mittel der Abhülfe auseinander und sprach seine Ansicht dahin aus, daß der Bundesrath zu dieser gesetzlich bereits bestehenden Abgabe berichtigt sei. In der darauf folgenden Debatte sprachen die Abgg. v. Kardorff, Kiepert, Stumm, Lasker, v. Schmid (Württemberg) Die meisten Redner betonten ausdrücklich die Nothwendigkeit die Angelegenheit durch Gesetz zu regeln. Der Etat des Reichstags wurde ohne erhebliche Debatte erledigt. Es folgte hierauf die Berathung der Vorlage

---

Musikalisches aus Berlin.

Unsere musikalische Saison hat in diesem Jahre durch das selten späte Eintreffen des Osterfestes eine Erweiterung über das gewöhnliche Maß hinaus erfahren. Sonst pflegten die größeren musikalischen Veranstaltungen mit den in der Charwoche im März üblichen Oratorienaufführungen ihr Ende zu erreichen, diesmal befinden wir uns hingegen noch mitten in dem wildesten Opernwirbel, wie er ärger kaum in den Monaten December und Januar hätte wüthen können. An diesen, die Hauptstadt auf das Tiefste erregenden Stürmen sind einige Vertreterinnen des in unserer Zeit immer seltener werdenden bel canto schuld.

Mit dem Erscheinen der Signora Chiomi begann die Steigerung, um sodann durch das Gastspiel der unvergleichlichen Zelia Trebelli noch beträchtlich in die Höhe zu schnellen und mit dem Wiederauftreten der Frau Etelka Gerster-Gardini, dieser von Berlin „erfundene" ,Sangeshochmeisterin, nahezu psychopathische Gestaltungen anzunehmen. Aeltere Leute versichern, daß seit den Tagen Henriette Sontag's und der Jenny Lind sich kein solcher Enthusiasmus über die Kunst einer Sängerin hätte geltend machen können, als er gegenwärtig hier grassirt. Die Hauptstadt leidet dermalen an einem wahrhaften Gersterfieber und man mag es im Interesse des deutschen Volkes geradezu als eine Gunst des Schicksals preisen, daß Berlin noch nicht zu so dominirendem Einfluß über unser Land, wie Paris über Frankreich gelangt ist, sonst möchte dem Reichsgesundheitsamte eine Arbeitslast erwachsen, welche selbst die neuerdings vermehrten Kräfte desselben noch bei Weitem übersteigen würde. Diese kleine Ungarin hat Berlin wirklich in einen Zustand von Verzücktheit versetzt, der für unsere Generation beispiellos genannt werden muß.

Mit dieser Thatsache hat die Kritik zu rechnen. Glücklicherweise ist sie aber in der Lage, auch ihrerseits erklären zu können, daß Frau Gerster eine durch bezwingende natürliche Anmuth, wie durch die vollendetste Meisterschaft in der Behandlung ihrer Stimme gleich sehr unter ihren Kunstgenossinnen hervorragt. Die Künstlerin gebietet allerdings nicht über ein ungewöhnlich ausgiebiges Stimmmaterial, auch ist das Element jener hinreißenden dämonischen Leidenschaft in der Darstellung ihr nur in verhältnißmäßig geringem Maße eigen, allein dafür wohnt ihrem Organe ein so bestrickend süßer Wohllaut, eine so merkwürdig keusche Klangfarbe inne, daß der Einfluß, welchen die Sängerin auf jedes empfängliche Gemüth ausüben muß, ein ganz außerordentlicher ist. Daß Frau Gerster in die tiefsten Geheimnisse der Kunst des „schönen Gesanges" eingeweiht ist, daß ihr die schwierigsten Coloraturen, Läufer, Staccati mühelos entströmen, daß sie in der Oekonomie des Athmens — eine bei unseren deutschen Sängern und Sängerinnen leider nur zu häufig gänzlich vernachlässigte Sache — eine staunenswerthe Virtuosität erlangt hat, braucht kaum erwähnt zu werden. Machen doch diese Fähigkeiten das Wesen jener italienischen Gesangsweise aus.

Freilich konnte selbst die vollendetste Kunstleistung der Sängerin doch nicht immer den Hörer über die musikalische Richtigkeit des Gehörten hinwegtäuschen. Jede dieser Bellini'schen oder Donizetti'schen Opern enthält ja einzelne, schön empfundene und sehr wirksame Nummern; allein das Ganze ist doch bei uns völlig unmöglich geworden. Man sollte daher auch, da ja bei einer derartigen Sangesveranstaltung von dem „Kunstwerk" gar nicht mehr die Rede sein kann, lieber nur einzelne Scenen vorführen. Für unser Gefühl hat es gradezu Beleidigendes, Amina oder Lucia ihren Liebeskummer italienisch ausseufzen zu hören, während Graf Rudolff oder Edgardo in dem markigsten Deutsch zu antworten genöthigt ist. Aber außer diesem ästhetischen Mißbehagen, das aus diesem Sprachen-Durcheinander hervorgeht, fühlten wir noch einen anderen und viel schmerzlicheren Stachel in unserem Gemüth. Wir meinen den Mangel an nationalem Selbstbewußtsein, der bei dieser Gelegenheit so gar grell zu Tage trat. Man scheint gar nicht daran denken zu wollen, daß es doch eigentlich ein Scandal ist, an der ersten lyrischen Bühne Deutschlands in einer fremden Sprache singen zu lassen. Die Sängerin möchten wir hören, welche es wagen würde, in der großen Pariser Oper anders als französisch singen zu wollen. Wir sind aber in diesem doch gewiß ganz untergeordneten (!) Standpunkte viel toleranter als die nationalstolzen Franzosen, und wenn so ein echt vollblut-italienischer Künstlername, wie unstreitig der von Etelka Gerster ist, auf unseren Theaterzetteln prangt, dann ist es doch nicht mehr wie billig, das bornirte nationale Vorurtheil abseits liegen zu lassen. Bekanntlich gehört ja die Kunst der ganzen Menschheit! Dieser Wermuthstropfen hat uns aber die Freude an der Gesangskunst der Frau Gerster gründlich verbittert. Die Sängerin trifft der Vorwurf nicht; wohl aber sollten wir Deutsche ein wenig mehr auf nationale Schicklichkeit zu achten lernen!

Dürfen die genannten Italienerinnen als hervorragende Vertreterinnen ihres heimlichen bel canto angesehen werden, so muß man in Frau Materna, der Darstellerin der Brunhilde in dem baireuther Nibelungenfestspiel, eine eben so hervorragende Vertreterin des neudeutschen mal canto erblicken. Fürwahr, es ist in hohem Grade interessant, zu beobachten, wie sich diese Gegensätze im Gesange bei Italienern und dem neudeutschen Stürmern immer mehr zuspitzen. Bei Jenen gilt der Wohllaut Alles, bei diesen lediglich die Charakteristik. Jene wollen unser Ohr beschmeicheln, diese nur durch gewaltige Leidenschaftlichkeit erschüttern. Aber so lange eben im lyrischen Drama gesungen sein muß, wird die Vernachlässigung jedweder Gesangskunst, wie dies leider bei

betr. die Ersparnisse der Occupationstruppen. Zu dem Entwurfe hatte der Abg. Richter (Hagen) den Antrag eingebracht, die 3 Millionen Mk. nicht als Garantiefonds der Lebensversicherungsanstalt der Armen, sondern als Dispositionsfonds des Kaisers zu bewilligen. Gegen diesen Antrag sprachen der General v. Voigt-Rhetz, der württembergische Vertreter und der bayerische Bevollmächtigte Oberst v. Tries und die Abgg. Dr. Lucius und Gerhard, während der Abg. Dr. Zimmermann seinen Fractions-Genossen unterstützte, Das Haus trat zum Theil mit erheblicher Majorität den Vorschlägen seiner Commission in allen Punkten bei, so daß also von den Ersparnissen eine Summe von 6 Millionen Mk. als Zuschuß von den laufenden Ausgaben verwendet wird. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

= Die Antwort des deutschen Kaisers auf den Brief des Papstes ist, wie der Köln. Ztg. telegraphirt wird, am 3. April von dem baierischen Gesandten, Grafen Paumgarten, dem Staatssekretär Franchi übergeben worden.

= Das deutsche Panzergeschwader wird sich Anfangs Mai nach dem Orient begeben.

= Bayard Taylor, der neue amerikanische Gesandte, wird Anfangs Mai hier erwartet.

= Der Schah von Persien hat am 3. April die Reise nach Europa über Tiflis angetreten.

= Zur Notiz betreffs der katholischen Minister in Preußen bemerkt die „Germania": In den letzten Jahrzehnten fungirten außer den schon genannten noch folgende Minister katholischer Konfession: Milde, Minister für Handel ꝛc.; Roth v. Schreckenstein, Kriegsminister; v. Radowitz, Minister des Auswärtigen und Rinteln, Justizminister.

= Der Reichstagsabgeordnete Bebel verläßt erst Ende Mai das Gefängniß in Leipzig. Dies bestätigt unsere neuliche Bemerkung, daß die Nachricht des Figaro von der Ankunft B's in Paris nicht wahr sein könne.

= Die Arbeiten für eine unterirdische Telegraphenleitung zwischen Frankfurt a. M. und Straßburg haben am 2. April begonnen.

= Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstags hat zwei schriftliche Berichte erstattet, auf Grund derer beantragt wird, die früher beanstandeten Wahlen, des Ag. Dr. Bürklin im 5 bad. Wahlkreise und des Abg. Eisenlohe im 10. Wahlkreise für ungültig zu erklären.

= Im Reichstage ereignete sich heute ein interessantes Zwischenspiel. Ein hiesiges Blatt, die „Berliner Zeitung" hatte in einer Extra-Ausgabe die Nachricht verbeitet, daß die deutsche Heeresverwaltung eine Mobilmachung vorbereite; das Blatt behauptete, daß ein Corps an der österreichischen Grenze aufgestellt werden soll. Der Kriegsminister nahm daher Veranlassung die sensationelle Nachricht vor dem versammelten Reichstage zu verlesen und daran die Bemerkung zu knüpfen, daß Alles nicht wahr sei.

= Im Reichstagsgebäude hat heute eine Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck stattgefunden.

= **Hamburg**, den 5. April. Telegramm. Die englische Regierung hat soeben vier Schiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt Gesellschaft gechartert. Die Schiffe müssen morgen bereits seetüchtig sein.

Letzte Post.

England. London, 5. April. Telegr. Hamilton ist zum Vicepräsidenten des Conseils ernannt worden. — Die Handelskammern von Edinburg, sowie die Liberalen in Bath, Darlington, Petersborough, York und anderwärts haben mehrere Resolutionen beschlossen, in welchen sie sich gegen die kriegerische Politik der Regierung und zu Gunsten der Erhaltung des Friedens aussprechen.

Italien Rom 5. April. Telegramm. Wie versichert wird, hätte die englische Regierung auf eine indirect an sie ergangene Anfrage erklärt, daß sie keine Schwierigkeiten erheben würde, in Beziehungen zum Vatican zu treten, daß sie sich aber vorbehalte, die Grundlagen für dieselben vorzuschlagen. — Die Curie hat dem Vernehmen nach den deutschen Bischöfen Weisungen zugehen lassen, eventuelle Unterhandlungen zur Wiederherstellung der Beziehungen zwischen dem Berliner Cabinet und der Curie in keiner Weise zu behindern. — Nach Berichten, welche im Vatican vorliegen sollen, hätte Rußland als Grundlage für die Wiederherstellung der Beziehungen mit der Curie die Annahme des gegenwärtigen Standes der Dinge vorgeschlagen. Wenn der Papst diesen Vorschlag annehme, werde Rußland einen Vertreter an den Vatican entsenden.

Provinzielles.

§ **Schönsee**, den 5. April. Orig. Corr. Heute haben wir unseren hochwürdigen Pastor Herrn Pfarrer Bräuer durch plötzlich eingetretenen Tod verloren. Der Dahingeschiedene ist über 70 Jahre alt geworden und hat hier gegen 30 Jahre seine Pflichten als Seelsorger treu u. gewissenhaft erfüllt. Schwach und angegriffen wie er war, hat er bis auf den letzten Augenblick die Unterstützung anderer zurückgewiesen und so kam es denn, daß er heute um 11 Uhr Vormittags nach Ertheilung des Confirmandenunterrichts und Absolvirung der Fastenandacht im Segensspruche mit den Worten „Jesus Christus" auf der Kanzel zusammensank und seinen Geist aufgab. Ruhe seiner Asche.

Strasburg, 5. April. In dieser Woche haben in unserer Gegend zwei Brände stattgefunden. Am Montag brannte eine Scheune des Besitzers Waldowski in Mszanno ab, und am Dienstag das Wohnhaus auf dem Hrn. Gutsbesitzer Elsner-Sumowko gehörigen Vorwerk Soßno. Der durch das ersterwähnte Feuer angerichtete Schaden ist nicht sehr bedeutend, dem Brande in Soßno dagegen sind leider drei Menschen zum Opfer gefallen: der in dem Hause wohnende Wirth fand mit zweien seiner Töchter in den mit furchtbarer Schnelligkeit um sich greifenden Flammen den Tod; die dritte Tochter ist zwar gerettet, hat aber so große Brandwunden davongetragen, daß auch ihr Leben in Gefahr schwebt. Die Entstehungsart ist bei beiden Bränden bisher noch nicht ermittelt.

Kulmsee, 5. April. In unserer Gegend mehren sich die Bankerotte unter den kleinen Grundbesitzern. In kurzem Zeitraum sind drei Fälle vorgekommen, daß Leute, die anscheinend im Wohlstande lebten, sich plötzlich an den Bettelstab gebracht sehen. Die Ursache davon ist in dem hier üppig blühenden Wucher zu suchen, der wohl noch Manchen zu Grunde richten wird. Doch sind die Leute größtentheils selbst an ihrem Unglück schuld; statt zu den Banken ihre Zuflucht zu nehmen, wird unter der Hand gepumpt Das scheint bequemer, bis am Ende — ihnen das Fell über die Ohren gezogen wird.

Heute trank ein 7jähriger Knabe in dem Augenblick, wo seine Eltern abwesend waren, aus einer im Zimmer stehenden Flasche etwa 1/4 Liter Spiritus. Nach 12 Stunden war er eine Leiche.

Aus dem Kreise Stuhm, 5. April. Aus der Zahl von 38 Bewerbern um die Bürgermeisterstelle zu Stuhm haben die Stadtverordneten gestern drei, nämlich den Landgeschworenen Hagen in Stuhm, den Reutier Röser aus Marienwerder und den Zahlmeister a. D, Magistrats-Beamten Doffeng aus Insterburg zur engeren Wahl gestellt. Diese Herren sind ersucht worden, sich persönlich vorzustellen. Nachdem dies geschehen, soll die Wahl erfolgen.

Schwetz, den 5. April. Vor einigen Tageo beschäftigte sich ein Schmiedegeselle im Auftrage seines Meisters mit dem Sprengen einiger nahe an der Werkstätte liegender Feldsteine. Beim Laden eines Bohrloches explodirte das Pulver und die herumfliegenden Stücke rissen dem Gesellen zwei Finger einer Hand fort. Der herbeigerufene Arzt sah sich genöthigt, auch den dritten Finger abzunehmen. — Am Montag Abend fanden mehrere Bürger den Gesindevermiether J. leblos auf der Straße liegen. Jedenfalls ist derselbe infolge eines Schlaganfalles gestorben. — An demselben Abend setzten sich in dem 1/2 Meile von hier entfernten Glugowko mehrere Knechte in der Kneipe fest und tranken so lange, bis einer von ihnen todt zur Erde fiel. — Am Montag Abend erschoß sich in Wilhelmsmark ein Käthner, Motiv soll Untreue seines Weibes gewesen sein.

Aus dem Neustädter Kreise, 5. April. Zu der Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Neustadt-Carthaus, welche am 24. d. Mts. stattfinden soll, wird seitens der deutschen Partei, wie bei der früheren Wahl, wiederum Herr Rittergutsbesitzer Pieper-Smasin als Candidat aufgestellt werden.

Bromberg, 5. April. Der gestern zur Erde bestattete Domainenrath Quandt hat beinahe 50 Jahre im activen Staatsdienst gestanden und während dieser Zeit die früheren umfangreichen Domainenämter Vandsburg und Camin verwaltet. In den letzten 4—5 Jahren, nach Aufhebung der Domainenämter, trat er in den Ruhestand, verzog hierher und lebte in der letzten Zeit in stiller Zurückgezogenheit.

Das für das Jahr 1878 in Aussicht genommene Sängerfest des Bromberger Provinzial-Sängerbundes findet nunmehr definitiv am 6 und 7. Juli in Crone a. B. statt, und werden die Einladungsschreiben an die betreffenden Vereine von dem unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Severus in Crone a. B. zusammengetretenen Festausschuß dieser Tage erlassen. Alle das Sängerfest betreffenden Korrespondenzen sind an diesen Herrn zu richten.

In der jetzigen Ziehzeit ist der Wechsel der Wohnungen und des Dienstpersonals so bedeutend, daß bis jetzt schon mehrere tausend Meldezettel auf dem städtischen Meldeamte eingelaufen sind. Es kommen täglich 5- bis 600 Anmeldungen vor.

Posen, den 5. April. Das polnische Kreiswahl Comitee in Schrimm hat dem Abgeordneten des Reichstages Dr. Komierowski eine Dankadresse übersandt, in welcher er sich anerkennend darüber ausspricht, daß er während der Debatten über die Interpellation in der orientalischen Frage die polnischen Beschwerden zur Sprache gebracht hat. — Die „Gazeta Gornoszba" beginnt nun schon rechtzeitig die Agitation für den Dietrichswalder Wunderschwindel. Schon heute läßt sich der geistliche Redacteur des genannten Blattes von dort schreiben, daß die Mutter Gottes durch ihre Auserwählten neuerdings erklärt habe, sie werde von nun ab nur dreimal jährlich auftreten, trotzdem aber hat sie versprochen, daß sie ununterbrochen dort anwesend sein werde. Eine Folge hiervon ist, daß der Propst von nun ab alle Tage dreimal den Rosenkranz beten läßt, während dessen die Madonna im Gnadenorte unsichtbar anwesend ist und die Betenden segnet. Da sich die Mutter Gottes bekanntlich in der Zeit vom 27. Juni bis zum 16. September, d. h. in der Zeit geoffenbaret hat, in welcher der Bauer bereits theilweise seine Scheune gefüllt hat, also mit Geld an den Gnadenort kommen kann, wird der Propst von nun an alljährlich in dem genannten Zeitraume das Fest dieser Erscheinungen feiern. Der Propst von Dietrichswalde macht sich also eigenmächtig einen recht langen Ablaß, da sonst in der katholischen Kirche die Ablässe höchstens acht Tage zu dauern pflegen. Durch solche Artikel wird die Agitation wiederum vorbereitet und gleichzeitig der Aufklärung unseres Jahrhunderts Hohn gesprochen.

1. Ostpreußischer Provinzial-Landtag.

3. Sitzung vom 4. April. — Originalbericht der Thorner Ztg. —

Eröffnung 10 1/4 Uhr Vormittag Am Reg Tisch Herr Reg.-Rath Halbeg, später auch Herr Oberpräsident v. Horn. Eingegangen: Reg. Vorlagen: betr Ersatzwahl für die Einkommensteuer. Bezirks-Commissionen und Wahl eines Stellvertreters für die bürgerlichen Mitglieder der Oberersatz-Commission; Petitionen des Vereins für die Geschichte der Provinz Preußen, um Subvention, der Eingesessenen der tiefen Niederung wegen Ausbau der Chaussee Schuderlitle-Spucken Kalleningken. — Zum Etat der Landarmen- und Besserungsanstalt Tapiau, welcher nach der Vorlage festgestellt wird, weist Abg. Kinder auf die Zweckmäßigkeit der Beschäftigung der Detinirten bei Chaussee- und Eisenbahnbauten hin, worauf Abg. Feyerabend gerade die umsichtige Handhabung des Directorats in Tapiau in dieser Beziehung hervorhebt. — Der Etat der Prov. Irrenanstalt Allenberg wird ebenfalls nach der Vorlage angenommen mit einem Antrage des Abg. Quadt: der Prov. Ausschuß wolle für die Folge persönliche Zulagen einem Amtsnachfolger nur mit Bewilligung des Landtages gewähren. Abg. Donalies fürchtet, daß die Etatsberathung im Plenum bei der kurzen Zeit, während welcher die Vorlagen im Besitz der Abg. gewesen, der Gründlichkeit entbehren könne und wünscht künftig die Zusendung der Etatsvorlagen an die Abg. vor Zusammentritt des Landtages, was der Landesdirekt. auch als Absicht der Verwaltung kennzeichnet. Der Präs. verwahrt sich gegen die Annahme nicht ausreichender Gründlichkeit, da der Prov. Ausschuß hier die vorberathende Commission gebildet. — Darauf werden die Etats der Taubstummen-Anstalten Angerburg und Königsberg, des Gumbinner Hebeammen-Lehrinstituts und des Löbenicht'schen Hospitals nach der Vorlage bestätigt Der Antrag des Abg. Zacher auf Absetzung einer Zulage f. d. Director des Hebeammen-Lehrinstituts wurde abgelehnt. — Auf die Petition des Magistrats Königsberg wegen Uebertragung der ungetheilten Verwaltung des Löbenicht Hospitals beschließt die Versammlung dem Antrage des Prov Ausschusses gemäß nach eingehenden Ausführungen des Abg. Dr. Aschenheim Uebergang zur Tagesordnung Der Antrag des Oberbürgermeister Selke, die Vertagung „zur Zeit" auszusprechen, wird abgelehnt. — Das vorgelegte Regulativ, betr. die Emmission von Hilfskassen-Obligat. im Maximalbetrage von 3 Million Mark wird genehmigt, ebenso die Beschaffung der Mittel zur Einführung der gekündigten Obligationen durch Aufnahme eines Darlehns bis zur Höhe von 412,478 ℳ 57 ₰. — Zur Petition des Magistrats Königsberg: Die Chaussee Königsberg-Aweiden auf die Provinz zu übernehmen, beantragt Abg. v. Hüllessem und Genossen die Uebernahme auch auf die Chausseen von Königsberg nach Fuchsberg, sowie nach Neuhausen und über Neuendorf nach Werwaugen auszudehnen. Nach einer lebhaften Debatte, in welcher namentlich die Rechtsfrage ventilirt wird, ob, wie hinsichtlich der Aweider Chaussee, ein Kreis verflichtet sei, eine Chaussee in fremdem Kreise zu unterhalten, lehnt die Versammlung sämmtliche Anträge ab, obschon seitens des Provinzial-Ausschusses und namentlich auch vom Abg. Selke die Königsberger Petition warm empfohlen und in Betreff des v. Hüllessemschen Antrages Ueberweisun gan die Chausseebau-Commission event. an den Provinzial Ausschuß von mehreren Abg. dringend befürwortet worden. Ebenso wird der Antrag des Kreisausschusses Wehlau auf Erbauung einer Prov. Chaussee vom Kirschspiel Engelau zur Tapiau-Friedländer Chaussee abgelehnt. — Genehmigt wird der Verkauf des Chausseehauses bei Pillkallen, das Eingehen der Chausseegeldhebestelle Albrechtsheide, die Erweiterung der Ackerbauschule Altstadt, die Subvention von 2400 ℳ für die Winterschulen in Gumbinnen und Angerburg. — Ferner wird der Prov Ausschuß zum Verkauf der zum Löbenich. Hospital gehörigen Forst Zandersdorf ermächtigt, nachdem Seitens der Vertreter des Prov. Ausschusses ausgeführt, daß die gänzlich abgeholzte Fläche nur unter großem Kostenaufwand rentabel zu machen, der Verkaufspreis aber bei der Ablösung des Marienstifts vom Löbenich-Hospital geeignete Verwendung finden können. — Dem botanischen Verein wird eine Subvention von 900 ℳ, dem Fischereiverein für die Provinz Preußen 1000 ℳ für 3 Jahre, den Herausgebern der Altpreuß. Monatsschrift 500 ℳ, dem Prov.

Frau Materna der Fall ist, eben kein künstlerischer Vorzug genannt werden können. Daß Richard Wagner an die Darsteller seiner über das Maß des Menschlichen hinausgewachsene Figuren ungeheuere Forderungen stellt, auch nach der Seite des rein körperlichen Kraftaufwandes hin, kann nicht geleugnet werden. Schwächlinge müssen eben an die Lösung solcher Riesenaufgaben nicht herangehen. Aber es ist ein fataler Irrthum, zu glauben, man brauche für die Wiedergabe der Wagner'schen Wortmelismen nicht kunstgemäß singen gelernt zu haben. Und nach der einen Probe, welche Frau Materna uns in ihrem Concerte gegeben, steht unbedingt fest, daß es mit ihrer Art zu singen leider sehr schlecht bestellt ist. Ihre Töne sind förmlich kreischend und flackern unruhig hin und her, wie eine Kerzenflamme etwa im Winde. Wenn wir diese Verwilderung des Gesanges, wie sie leider täglich mehr in Deutschland einreißt, in Berücksichtigung ziehen, dann begreifen wir den betäubenden Jubel, in welchen die Massen gerathen, sobald ihnen Gelegenheit geboten wird, sich an dem lang entbehrenden Genuß edler Gesangskunst erlaben zu können. Nur durch die vergleichende Beurtheilung der verschiedenen Künstler und Künstlerinnen nach der eben angedeutenden Richtung hin gewinnt man den richtigen Maßstab für die Werthschätzung der Einzelnen. Wäre unser Publicum nicht so hungrig nach schönem Gesange, nimmer hätte dieser Gerster-Enthusiasmus eine so schwindelerregende Höhe erreicht.

Während im Opernhause das kunstmörderische Virtuosenthum im Schwunge steht, zeigen unsere verschiedenen Gesangvereine sich in löblichster Weise bestrebt, je an ihrem Theile wirklich künstlerische Interessen auf dem Gebiete der edlen, ernsten Musik zu pflegen. In dieser Hinsicht verdient zunächst unsere Singakademie genannt zu werden. Endlich hat sich dieser durch seinen spröden Classicismus eben so vielfach belobte als angegriffene Verein entschlossen, Kiel's erhabene Schöpfung, das Oratorium Christus, seinem Repertoir einzuverleiben. Es ist unendlich wohlfeil zu behaupten, nach Joh. Sebast. Bach's Passionsmusiken noch einmal den Christusstoff musikalisch durchdringen zu wollen, käme einer Iliasdichtung nach Homer gleich. Die griechische Heldensage ist in der That durch jenes ewig unerreichbare Heldenlied erschöpft. Nicht so ist es mit dem Leben und Wirken des Heilandes auf Erden der Fall. Immer von Neuem werden gemüthtiefe Dichternaturen auf jenen ewig menschlichen Kern hingedrängt, der in den Evangelien enthalten ist; immer von Neuem drängt jene Erzählung nach dichterischer Gestaltung. Jedwedes Geschlecht findet dort was es sucht; jedwede Anschauung findet dort, so zu sagen, ihre elementaren Vorbedingungen. Der gewaltige, unendlich ausgreifende, hochpathetische leipziger Thomascantor suchte der tiefinnersten Mystik in jenem Stoffe gerecht zu werden, Kiel hingegen will uns den Heiland, gemäß unserer modernen Auffassung, menschlich näher bringen. Bach entrückt ihn unserem Gesichtskreise, indem er ihn gewissermaßen aus den Regionen der Unendlichkeit zu uns hinüber seine ewigen Worte erschallen läßt, Kiel verlegt den Schwerpunkt in das irdische Walten des Heilandes und seine unergründliche Liebe zu den Menschen hienieden. Bach zeigt sich in seiner Auffassung mehr den dogmatischen, Kiel mehr dem verklärt humanistischen Wesen hingeneigt. In der musikalischen Formgebung hat sich allerdings Kiel getreulich an sein ewig leuchtendes Vorbild gehalten. Aber nur Thoren oder musikalisch Blasirte werden ihm daraus einen Vorwurf machen wollen. Für die musikalische Behandlung der Evangelienerzählung ist aber durch Bach die unumstößliche, mustergültige Grundform gefunden, und wer an der orchestralen Naivetät des Meisters und der ihm auf seinem Pfade Nachfolgenden Anstoß nehmen möchte, dem ist nicht zu helfen. Habeat sibi! riefen wir ihm zu. Daß Herr Kiel kein Nachbeter Bach's ist, sondern trotz seines Anschmiegens an die Bach'sche Formenwelt, die volle, selbstständige Künstler-Individualität sich zu bewahren gewußt, dafür giebt jede Seite seiner Christuspartitur das unwiderlegliche Zeugniß. Einzelne Nummern, wie beispielshalber der Chor: „Wir gingen Alle in der Irre" oder der Choral: „Mein Jesus stirbt, die Felsen betten", reihen sich dem Erhabensten, was irgendwo und irgendwann an Kirchenmusik vorhanden ist, vollkommen ebenbürtig an. Ein Werk wie dieser „Christus" von Kiel, macht den Stolz eines Volkes aus. Möge es rasch und dauernd in unseren musikalischen Kreisen Eingang finden. Wie alles Vornehme, alles Edle, wendet es sich nicht sowohl mit unangenehmer Zudringlichkeit an die Massen und ihre lüsternen Begierden. Nein. Es will gesucht und liebevoll gehegt sein.

In dem letzten, vom Tonkünstlerverein veranstalteten Concerte hatten wir Gelegenheit, einige neue Chor- und Orchesterwerke von Munzinger und ein Celloconcert in D von Heinrich Hofmann kennen zu lernen. In dem „Geisterreigen" begegneten uns die sattsam bekannten, seit Mendelssohn's „Sommernachtstraum" typisch wiederkehrenden Gestalten. Es wäre Zeit, daß diese Herren Geister sich nach einer anders gearteten musikalischen Gewandung umsähen. Mit dem Flöten-, Oboen- und Clarinettenspuk, dem Sordino-Gezirpe auf den Geigen und dem schreckhaft sein sollenden Fagotten-Gebrumme geht es auf die Dauer doch nicht mehr. „Ja, aber wie soll es denn anders gemacht werden?" so höre ich von den Musikern mir einwenden

„Je nun, meine Herren, das zu ergründen ist eben Eures Amtes und Berufes." — Das Hofmann'sche Celloconcert dürfte sehr bald seinen Rundgang durch Deutschland antreten, und in seinen ersten beiden Sätzen zeigt sich in der That eine Fülle interessanter, breit und gehaltvoll dahinfließender und außerordentlich

Verein für Blindenunterricht 5330 Mk und der Alterthumsgesellschaft Prussia 600 Mk bewilligt. — Schluß 1¾ Uhr. — Nächste Sitzung Freitag den 5. April Mittags 12½ Uhr. Verwaltungsbericht, Wahl des Landesdirectors und des Prov. Ausschusses, Bericht über Irren-Colonien, Abänderung des Wegebau-Reglement, Chausseebau-Vorlagen, Bau des Landeshauses für Ostpreußen und Personalien.

4. Sitzung vom 5. April cr. Eröffnet 12¾ Uhr. Petition des Kreisausschusses Gerdauen um Unterhaltung der im Kr. Friedland belegenen Strecke der Gerdauen-Schippenbeiler Kreis-Chaussee wird dem Provinzial-Ausschuß überwiesen. — Von dem vorgelegten Verwaltungsbericht hat das Haus Kenntniß genommen. — Zum Landesdirektor für Ostpreußen ist der bisherige Präsident v. Saucken-Tarputschen mit 56 von 59 giltigen Stimmen gewählt; 13 Stimmzettel waren unbeschrieben. — Durch Acclamation wurden gewählt: für den Provinzial-Ausschuß: Vorsitzender Oberbürgermeister Selke, Stellvertreter Landrath von Hüllesem, Mitglieder: Skrzeczka, Wegemann, Dr. Dolle, Dr. Bender, Dr. Aschenheim, v. Kraatz, Feyerabend, Schlegelberger, Graf zu Dohna-Schlodien, v. Schwerin, v. Hüllesem, Stellvertreter: Schulz-Kukowen, Burdach, Meyser-Gumbinnen, Matton, Quadt, Donalies, Schawaller, Schröder Lund-Memel, v. Gottberg, Becker Neidenburg, Siehr; für die Bezirks-Einkommensteuer-Commission zum Mitgliede: Consul Schröder-Lund, Stellvertreter: Dulz-Fabiansfelde, Tzschabran-Carlsfelde. Herr v. Saucken erklärt sich bereit, der Provinz, der seine Familie seit Generationen angehört, nach Kräften zu dienen, hofft, aus dem ihm in seinem bisherigen Amte erwiesenen Wohlwollen und Vertrauen auch auf fernere Unterstützung der Abg. schließen zu dürfen und erwartet von dem dauernden Zusammengehen der prov. Verwaltungsorgane die Förderung der Interessen Ostpreußens. — Im Anschluß an den im Auftrage des Provinzial-Ausschusses von den Direktoren der Irrenanstalten in Allenberg und Schwetz erstateten Bericht über Irrenkolonien beantragt der Provinzial-Ausschuß die Ermächtigung zur Erwerbung eines geeigneten Grundstücks zur Anlage einer mit der Irrenanstalt Allenberg zu verbindenden Irrenkolonie. Nach eingehender Schilderung der Vortheile solcher Kolonien durch den Refer. Dr. Möller und des Landesdirekt. Rickert wird die Vorlage angenommen. — Die Gewährung von 960 Mk Remuneration an die Beamten der Besserungsanstalt Tapiau, sowie die Etatsüberschreitung beim Löbenicht-Hospital von ca. 5300 Mk wird gutgeheißen. — Das für die ungetheilte Provinz aufgestellte Wegebau-Reglement wird angenommen. — Der vom Provinz.-Ausschuß vorgelegte Verwendungsplan für Chaussee-Neubauten schließt auf 213800 Mk ab; die Verwendung des Rechtes des Detations-Capitalfonds für diesen Zweck wird genehmigt. In Betreff der ferneren Vorlage: den Provinzial Ausschuß zur Bewilligung von Prämien für Chausseen, Kieschausseen und Kieswege bis zum Betrage von 3 Millionen Mk zu ermächtigen, entsteht eine lebhafte Debatte über die Frage, ob neben den Steinchausseen fortan auch Kiesstraßen zu prämiiren seien. Die Chausseebau-Commission, der die Vorlage zur Berathung vorgelegen, erkennt zwar den Vortheil von Kiesstraßen an, will aber zunächst bezügliche Normativ-Bedingungen aufgestellt wissen, bevor eine Prämiirung erfolgen kann. Die Abg. Dirichlet, Donalies, Kinder, v. Brandt und v. Saff vertreten, die Ansicht der Commission während der Landesdirektor und die Abg. Dr. Bender, v Kraatz, Skrzeczka sich für die Vorlage erwärmen. Die Commissionsanträge: 1, die Kiesstraßen von der Prämiirung vorläufig auszuschließen, 2, den Prov. Ausschuß zu ersuchen, dem nächsten Provinzial Landtage Normativbestimmung zur Unterstützung des Kreiswegebaus zu unterbreiten, werden angenommen. Der Provinzial-Ausschuß wird nach seinem Antrage und dem Votum der Commission ermächtigt, die Verhandlungen mit den Kreisen wegen Uebernahme der Unterhaltung der Provinzial Chausseen gegen ein Aversum oder für Rechnung und unter Aufsicht der Provinz wieder aufzunehmen. — Der Bau eines Landeshauses nach dem vorgelegten Projekt des Regierungs Bauraths Schwatlo in Berlin wird auf Antrag des Abg. Selke beschlossen und die Summe von 300,000 Mk zu diesem Zwecke bewilligt. Abg. v. Hüllessem wünscht in Rücksicht auf die wenig rentable Anlage des erforderlichen Kapitals eine Vertagung des Bauprojects. — Eine Petition des Vereins für die Geschichte der Provinz Preußen ist durch Aufnahme des auf Ostpreußen fallenden Theils (417 Mk) der früheren Subvention (600 Mk) in den Etat erledigt. — Schluß 4 Uhr Nachmittags. — Nächste Sitzung Sonnabend den 6. April Vormittags 10 Uhr. Um den Schluß des Landtages herbeiführen zu können, ist event. auch noch eine Abendsitzung in Aussicht genommen.

Locales.

Thorn, den 5. April.

— **Die diesjährige Ausstellung** des Kunstvereins bietet in vieler Beziehung Hochinteressantes. Allerdings ist die Historienmalerei fast gar nicht vertreten, dagegen aber sind ebenso werthvolle Originale, als namentlich auch vortreffliche Copien älterer Meister eingesandt. Unter letzteren nimmt eine Copie der Murillo'schen Madonna einen hervorragenden Platz ein, welche von einem Bromberger Maler eingesandt ist. Die Copie bleibt hinter dem gluthvollen Colorit des spanischen Meisters zwar sehr zurück, doch ist die Ausführung von außerordentlicher Zartheit. Neben dieser Copie des bekannten Meisterwerkes interessiren zwei Copien der Van Dyk'schen „Flucht nach Egypten." Die erste dieser Copien, von Alois Eckardt in München, ist namentlich in den Fleischtönen nicht so ganz rein, wie es das Original verlangt, dagegen bringt die zweite, welcher auch in der Größe dem Original näher kommt, den Werth der Composition zu treffender Geltung.

Von charactervoller Auffassung und wahrer Ausführung zeugt ein „Italienischer Hirt" von Professor Kriebel in Dresden. Der Maler hat es verstanden, der Gewandung einen erstaunlichen Realismus zu geben. Dabei sind die Lichteffecte sehr einfach und dennoch hebt sich der interessante Kopf mit scharfer Deutlichkeit von dem warmen Hintergrunde ab. Anders sind die Effecte des „Italienischen Ziegenhirten" von Liebel in München. Sowohl die Stimmung des Hintergrundes, als die Züge des scharfgeschnittenen Characterkopfes sind düsterer. Während das erste Bild die warme Lebensfrische der Campagna athmet, glüht in dem zweiten das leidenschaftliche Feuer der Abruzzen.

In vieler Beziehung mit diesen beiden Bildern verwandt ist ein „Orientale" des Professor Bernhard in Aschaffenburg. Das Gesicht ist ausdrucksvoll und die Effecte sehr wirkungsvoll, doch leidet die Ausführung der Gewandung zu sehr an glatter Malerei. Zwei interessante Studienköpfe hat R. Rosenberger in Weimar eingesandt. Der eine, „ein Sauhirt" ist mit vieler Realistik aufgefaßt und ausgeführt. An dem zweiten Bilde, „ein Eremit," mißfiel uns die zu lebhafte Stimmung des Hintergrundes. Beide Köpfe zeugen von Studium und scharfer Beobachtung. — Am zahlreichsten ist neben der Landschaft das Genre vertreten. Es ist da freilich manches Schülerhafte, aber auch vieles sehr der Beachtung werthe. An Copieen ist namentlich eine von A. Liebel eingesandte Copie des Teniers'schen Bildes „Musicirende Bauern" zu nennen. Die Copie läßt den hausbackenen Realismus des Niederländers nicht vermissen. Leider hat das kleine Bildchen nicht recht vortheilhaft placirt werden können. Ganz vorzügliche Naturwahrheit athmet oder richtiger gesagt friert ein Sell'sches Bild: Ulanen mit französischen Gefangenen. Die mürrische Haltung des Ulanen, dessen steife Finger den Pistolenhals so unvorschriftsmäßig halten, der Gaul, welcher sich so verdrossen durch das Schneetreiben schleppt, die bis in den Magen durchfrorene Gestalt eines französischen Gefangenen und der Trotz in dem Gesicht des voranschreitenden Offiziers, daneben eine bis ins Detail feine Ausführung, das Alles läßt das kleine Bildchen weit über seine bescheidenen Ansprüche liebgewinnen. Von verständnißvoller Auffassung u. wohlberechneter Ausführung spricht ein „netzestrickender Fischer" von M. Rentel, einem Königsberger Maler. Dem nahe verwandt ist ein pensionirter Matrose im Chelsea hospital von Ch. Webb in Cleve. Das alte verwitterte Gesicht mit den scharfblickenden Seemannsaugen ist mit sehr einfachen Effecten ausgeführt u. doch von sprechender Wirkung. Ein Pendant hierzu ist ein über die Postille gebeugtes Mütterchen von demselben Maler. Die alten blassen Lippen, welche eben aus der seitwärts stehenden Tasse eine Stärkung genommen haben, stammeln in frommer Einfalt die Verse der Postille und den alten trüben Augen scheinen jeden Augenblick Thränen entrollen zu wollen.

Auch die Landschaftsmalerei und das Fruchtstück sind in guten Bildern vertreten.

Wir kommen noch einmal darauf zurück. — Für heute hätten wir nur noch eine kleine Auseinandersetzung mit dem Publicum, welches das verdienstvolle Unternehmen in so arger Weise vernachlässigt. Wenn man bedenkt, wie wenig Städte von der Größe Thorns es giebt, welche ein solches Unternehmen wagen, wenn man den ungemein bildenden Einfluß des Besuches einer immerhin so werthvollen Ausstellung berücksichtigt, wenn schon einmal von tieferem Kunstinteresse abgesehen werden soll, so bleibt ein so schwacher Besuch, wie ihn die Ausstellung des Kunstvereins bis heute gefunden hat, unverständlich. Wir wollen hoffen, daß diese kleine Fastenpredigt morgen am Sonntage Manchen veranlassen wird, durch Besuch und Studium der Ausstellung seine Pflicht zu thun.

— **Aus Warschau** erhielten wir Nachmittags folgende Depesche:

Heutiger Wasserstand 11 Fuß 6 Zoll. Gestern höchster Wasserstand 12 Fuß 6 Zoll. Fällt langsam weiter. Deutsches Consulat."

— **Die Nat. Ztg. bringt** folgende Notiz: „Wie wir vernehmen hat Herr Rickert, Landesdirektor der seitherigen Provinz Preußen, die Candidatur für die Stelle eines Landesdirektors der Provinz Westpreußen abgelehnt. Herr Rickert wird voraussichtlich von Danzig nach Berlin übersiedeln."

— **Es dürfte angezeigt sein,** darauf aufmerksam zu machen, daß die Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve 1. Klasse, welche auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung oder einer außerordentlichen Verstärkung des Heeres Anspruch machen, ihre Gesuche bis zur Mitte April d. J. bei dem Vorsteher der Gemeinde ihres Orts anzubringen haben.

— **Ein Drechslerlehrling,** Namens Otto Lehmann, wollte von Berlin nach Polen reisen. In Alexandrowo fiel ihm ein, daß er eines Auslandspasses bedürfe. Er kam deshalb nach Thorn und logirte in dem Gasthof zur „blauen Schürze." Hier stahl er einem Bierbrauer dessen Auslandspaß. Er wurde jedoch eingeholt und ihm die gestohlene Legitimation abgenommen. Seine Bestrafung ist veranlaßt.

— **Gefunden:** vor einiger Zeit bei den Schießständen ein Beutel mit 77 ₰. Abzuholen im Polizeibureau.

— **Verhaftet:** zwei Personen wegen Bettelns u. Vagabondirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 6 April. — **Lissack und Wolff.** —

Wetter: prachtvoll, Nachts starker Reif.

Die Zufuhren sind unbedeutend; Stimmung fest, nur Sommerfrüchte weniger beachtet, Weizen begehrt; es fehlen feine Qualitäten.

russischer 120–126 pfd. 183—192 Mk.
inländisch: 122 pfd. 203 Mk.
hellbunt 125—130 pfd. 204—210 Mk.
Roggen matter: inländischer 125—128 Mk.
polnischer 122—126 Mk.
Gerste feine Waare gefragt 140—152 Mk.
russische 110–120 Mk.
Hafer unverändert: inländischer 120–130 Mk
russischer 95–110 Mk.
Erbsen: Saat- u. Kochwaare gesucht 138—145 Mk.
Futterwaare 120—126 Mk.
Lupine gelb und blau zur Saat 96—104 Mk.
Wicken vernachlässigt 100—108 Mk.
} pro 1000 Kilo.

Rothklee guter 52–58 Mk.
Rübkuchen 7,20—8,00 Mk.
} pro 50 Kilo.

Breslau, den 5. April. — **Albert Cohn.** —

Weizen weißer 19,00–21,00–21,40 Mk gelber 18,30—19,60 bis 20,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 12,70—13,70—14,00 Mk, galiz. 12,30—13,00—13,50 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,30—12,20 bis 13,30 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,30—15,40—16,50 Mk, Futter- 12,20—13,40—14,50 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,00—11,60—12,60 Mk per 100 Kilo. — Oelsaaten. Winterraps 31,00–28,00—26,75 Mk per 100 Kilo. — Winterrübsen 29,75—26,75–25,75 Mk per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00—24,00 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,30—7,60 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—45,00—52,00 Mk weiß 45,00—55,00–62,00—68,00 Mk per 50 Kilo.

Berlin, den 5 April. — **Producten-Bericht.** —

Wind: NO. Barometer: 28. Temperatur: früh —|— 4 Grad. Witterung: bedeckt.

Im Terminverkehr mit Getreide hat sich die heut anfänglich sehr feste Stimmung im Laufe der Börsenzeit merklich abgeschwächt, und die Preise schlossen kaum noch besser als gestern. — Von effektiver Waare gab es im Allgemeinen reichlichere Anerbietungen, trotzdem brachte Roggen etwas bessere Preise, und auch Weizen war etwas höher im Werthe gehalten, während Hafer etwas billiger erlassen werden mußte. Gek.: Weizen 8000, Roggen 10,000, Hafer 15,000 Ctr.

Mit Rüböl war es matt, doch haben die Preise nicht sehr erheblich nachgegeben.

Spiritus, anfänglich etwas höher im Preise, hat schließlich den vorherigen Avance fast vollständig wieder aufgeben müssen. Gek. 50,000 Liter.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 6. April. 1878.

		5./4.78.
Fonds	still.	
Russ. Banknoten	200	201
Warschau 8 Tage.	199–75	201
Poln. Pfandbr. 5%	61	60–80
Poln. Liquidationsbriefe	54	54
Westpreuss. Pfandbriefe	94—70	94—70
Westpreuss. do. 4½%	101—30	101—20
Posener do. neue 4%	94—50	95—90
Oestr. Banknoten	166—50	167—20
Disconto Command. Anth.	111—50	108—40
Weizen, gelber:		
April-Mai	205	207—50
Juni-Juli	217	219
Roggen:		
loco	148	149
April-Mai.	154	154—50
Mai-Juni	150	152—50
Juni-Juli	149—50	152
Rüböl.		
April-Mai	68—70	69–30
Septr.-Octbr.	66—80	67
Spiritus.		
loco	52–20	52—30
April-Mai	51—80	52
August-September	54—80	55—10
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 6. April.

Wasserstand der Weichsel heute 10 Fuß 3 Zoll.

gewandt durchgeführter Themen. Leider ist der Schlußsatz von einer trivialen „Spielseligkeit" nicht freizusprechen.

Und nun noch ein Wort über Felicien David's Symphonie-Ode „Die Wüste!" Sie macht ihrem Namen alle Ehre. Vielleicht wäre die Bezeichnung „Symphonie-Oede" noch besser am Platze gewesen. Eusebius.

Der Schmuck des Inka.

Novelle
von
Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Diese Pläne tauchten ebenso rasch, wie sie emporgestiegen, wieder in den unergründlichen Brunnen unter, in den schon tausend und aber tausend gute Vorsätze, kühne Entwürfe und hochherzige Entschlüsse des leidenschaftlichen, aber unsteten jungen Mannes gefallen waren. Die Alles heilende Zeit machte ihn allmählig ruhiger. Er gewöhnte sich an den Gedanken, auf seine schöne Verwandte verzichten zu müssen, und wieder traten seine eigenen traurigen Verhältnisse in den Vordergrund seines Dichtens und Trachtens. Auf die Aussicht hin, der Schwiegersohn eines reichen Mannes zu werden, hatte er viel gesündigt und war an ihm viel gesündigt worden. Die Summen, die ihm sein lustiges Leben gekostet, hatten ihm Wucherer vorgeschossen und waren mit immer bereiten Börsen oft sogar seinen Wünschen zuvorgekommen. Die Kunst, mit der Graf Waldhelm seinen Ruin Jahre lang zu verbergen gewußt hatte, war zum Theil auch auf seinen Neffen übergegangen. Waren einmal die Angelegenheiten des jungen Offiziers auf dem äußersten Punkt angelangt, so hatte der Oheim Rath gewußt, sie wieder leidlich in das rechte Geleise zu rücken. Der Hoffnung auf diese Hülfe mußte Hans fortan entsagen. Auch für seine Gläubiger war die Verlobung der Gräfin Melanie ein Donnerschlag. Nicht allein, weil die Dame einen Andern heirathete, sondern weil dieser Andere ein bürgerlicher Kaufmann war. Deutlicher, als jede Erklärung verkündigte diese Thatsache den Untergang des Glückes der gräflichen Familie. Hochberg merkte bald genug an den immer bestimmter und drohender an ihn herantretenden Forderungen, wie verhängnißvoll dieser Wetterumschlag gewirkt. Wo er sonst freundliche Mienen und offene Hände gefunden, zeigte man ihm jetzt Verdrossenheit und Hartherzigkeit. Sein leises Anklopfen wollte man nicht mehr verstehen, seinen lauten Bitten begegnete man mit schnöder Abweisung. Seine Vorgesetzten im Regimente drangen in ihn, sich ihnen aufrichtig zu erklären, ehe die Gläubiger öffentlich gegen ihn auftreten würden, und versprachen in diesem Falle, die Sache, wenn nicht vollständig zu ordnen, so doch wenigstens aufzuschieben und ihm Zeit zu verschaffen. Man wollte dem Regiment den fähigen Offizier erhalten. Halb war es Eigensinn, halb Schamgefühl, vielleicht auch die Hoffnung auf einen unerwarteten Glückszufall, kurz, Hochberg rückte mit der Sprache nicht ehrlich heraus und reiste mit dem Leichtsinn der Jugend Alles in der Schwebe lassend, nach dem Gute Waldhelm's, zur Hochzeitsfeier Melanie's ab.

„Da passirt ein Unglück," sagte einer der Kameraden, die ihn auf den Bahnhof begleitet hatten, als der Zug sich in Bewegung setzte. „Gebt Acht, Hans bricht sich oder einem Andern den Hals." Die Uebrigen lachten und der Jüngste rief: „Nicht doch, ich wollte nur, ich wäre an seiner Stelle! Ich würde diesem bürgerlichen Krippenreiter die Ehre, in meine hochadelige Verwandtschaft zu treten, durch die Ueberreichung meiner sämmtlichen Wechsel beim Dessert des Hochzeitsmahles noch werthvoller machen. Hat der Kommerzienrath einen Begriff von Lebensart, so kann er, auf Ehre! doch Nichts weiter thun, als sie bezahlen und sich mit dem Papier die Cigarre anzünden."

Wenn Hans in ähnlichem Humor abgereist war, so hielt diese Stimmung nach seiner Ankunft auf dem Schlosse nicht lange Stand. Die Verhältnisse hatten dort eine so tragische Färbung angenommen, daß ein Schatten auf Jeden fiel, der durch Zufall oder Wahl in dieselben hineingerieth. Dahin war die joviale Laune seines Oheims, der geistvolle Uebermuth Melanie's, er begegnete im engern Familienkreise, nur gefurchten Stirnen und sorgenvollen Gesichtern. Sorgfältig ward dabei ein jedes Aussprechen der Dinge, die ihnen das Herz bedrückten, so leise und ängstlich schreiten Alle dahin, als könnte die Erde bei einem stärkern Auftreten unter ihnen zusammenbrechen. „Wären nur diese vier Tage erst vorüber!" hörte er den Grafen mit einem Seufzer sagen. Der Oheim kam nicht recht, Melanie gar nicht mit ihm in ein Gespräch; von der früheren Vertraulichkeit war keine Spur mehr zu finden. Ja, es schien Hans, als sei er, obwohl er eine Einladung erhalten, ein unwillkommener Gast. Darüber wollte er ihnen zum Trotz bleiben. Hatte er es nicht in seiner Hand, ihr Fest in schrecklicher Weise für immer zu stören? Er schlug prahlerisch an seinen Säbel. Um dies Aeußerste zu verhindern, das in seinen Augen und in seinem ganzen Benehmen Albert gegenüber wie eine heraufziehende Wetterwolke drohte, hatte ihm Melanie die Unterredung bewilligt, um die er bat. Sie hätte sich sagen sollen, daß solch' Gespräch die Flammen nicht löschen, sondern nur noch wilder entflammen würde. Wenn unter der Gewalt eines finstern Schicksals Liebe von Liebe ewigen Abschied nehmen will, was kann entstehen, als ein unermeßlicher Brand?

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mittheilung, daß mein geliebter Mann der Pfarrer

J. G. Bräuer

heute Mittag 11½ Uhr in Folge eines Herzschlags auf der Kanzel plötzlich verschied.

Schönsee, den 5. April 1878.

Die hinterbliebene Wittwe.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. d. Mts. Nachmittag 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung unnöthiger Belästigung der Rechnungsbeamten wird dem Publikum der Eintritt in das Bureau der Calkulatur in Zukunft nur **in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr gestattet**, für die Vormittagsstunden von 8—11 Uhr und für die Nachmittagsstunden wird der Eintritt untersagt.

Thorn, den 5. April 1878.

Der Magistrat.

General-Auction.

Mittwoch den 17. April 1878, von Vormittags 9 Uhr ab sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminal-Gebäude Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen, verschiedene Bürsten, Pinsel sowie 1 Droschke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 3. April 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Schützenhaus.

Heute Sonntag, den 7. April 1878.

Concert

á la Strauss,

von der Streichkapelle des 61. Inf.-Regiments.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree à Person 25 Pf.

Nach dem Concert großes Tanzkränzchen

Hendrichs.

Blumenhalle

von

Zorn.

Zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums auf der Neustadt, im Hause des Herrn Stephan eine Blumenhalle eröffnet habe. Es sind in derselben zu jeder Zeit Kränze, Bouquets, Blumen, Topfgewächse, Sämereien ꝛc. zu haben. Bitte mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

H. Zorn,
Kunst- und Handelsgärtner.

Rohr, gelöschter Kalk

billigst bei

Gebr. Pichert

Brückenstr. 12.

Kißner's Restaurant.

Sonntag und folgende Tage

Großes

Concert und Vorstellung.

der englisch-deutschen Singspiel-Gesellschaft

Miss Edda Wales

bestehend aus

Miß Wales englische Chansonette.
Frl. Anita, deutsche Chansonette.
Frl. Käthchen, Localsängerin.
Frl. Martha, Sängerin.
Frl. Valeska, Coupletsängerin.

Zum Vortrag kommen die neuesten Piecen. Da es mir gelungen ist obige bestrenommirte Gesellschaft mit großen Opfern zu engagiren, so bittet um geneigten zahlreichen Besuch

Ergebenst
C. Kissner

Bock-Bier

von der

Berliner Brauerei

Sonntag Abend vom Faß

à Glas 25 Pf.

O. Schilke.

Volksgarten.

Meine neu eingerichtete **Kegelbahn** empfehle ich den geehrten Kegelschiebern bestens und lade ergebenst ein.

J. Holder-Egger.

Dr. Mossa,

homöopathischer Arzt in Bromberg.

Den geehrten jüdischen Herrschaften Thorns und Umgegend erlaube ich mir zum

Osterfeste

meine verschiedenen

Kuchensorten

wie auch

Bisquits und Torten

in allen Gattungen,

Napfkuchen und Consituren

bestens zu empfehlen.

Bestellungen erbitte brieflich und werde selbe aufs beste und prompteste effektuiren.

Hochachtungsvoll
Th. Cohn,
Konditor. Inowraclaw.

Für Blumenfreunde habe ich wieder vom 5 bis 8. d. Mts. eine kleine

Ausstellung

blühender Topfpflanzen arrangirt, zu deren Besuch ich höflichst einlade

Rudolph Engelhardt.

Concert

Julius Shapler

unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Erna Leiser**, Herrn **A. Lang**, und hiesiger Dilettanten.

in der Gymnasial-Aula

Mittwoch, 10. April 1878.

Abends 7½ Uhr

Programm.

1. Sonate für Pianoforte u. Cello. (I. Satz) — Beethoven.
2. Arie aus den Hugenotten. — Meyerbeer.
3. Sonate für Pianoforte u. Cello (II. Satz) — Beethoven.
4. a. „Pianoforte." — Hinrichs.
   b. „Wohin mit der Freud." — Würst.
5. Concert-Sonate für Pianoforte u. Cello. (I. u. II. Satz) — Rubinstein.
6. „Erlkönig." — Schubert.
7. Preis-Trio. — Schapler.

Billets à 2 ℳ bei Herrn **Walter Lambeck** Schülerbillets à 1 ℳ nur an der Kasse.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst im alten Markte Nro. 157 in der früher Oloffschen Bäckerei eine

Brod- und Kuchenbäckerei

errichtet und bemüht sein werde, eine wohlschmeckende Backwaare sowie

Thee- und Kaffeekuchen

zu verabreichen. Bestellungen werden aufs Beste ausgeführt und hoffe ich durch eifriges Bestreben die Gunst des geehrten Publikums zu erwerben.

Hochachtungsvoll
A. Rakowsky.

Das Geschäft wird Sonntag den 6. eröffnet.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthgeschätzten Kunden, Freunden und Bekannten hiermit die ganz ergebenste Mittheilung, daß ich mein

Uhrengeschäft

vom Altstädtischen Markt 289. nach der **Passage Nro. 3.** verlegt habe. Ich spreche die bescheidene Bitte aus, bei etwaigem Bedarf sich meiner zu erinnern und mich im neuen Lokale zu besuchen, versichernd, daß ich in ebenderselben Weise streng reell und gewissenhaft arbeiten werde.

Achtungsvoll **A. Schmuk,** Uhrmacher.
vormals **B. Laaps.**

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser

Putz- und Mode-Magazin

zur bevorstehenden Frühjahrs- u. Sommersaison mit

sämmtlichen Neuheiten

auf das **Billigste** und **Reichhaltigste** sortirt ist.

Altstadt 296 1 Geschwister Bayer, Altstadt 296 1.

Militair-Examina.

Der neue Unterrichts-Cursus für das **einj. freiw. Examen** beginnt am **1. April 1878.** Gründliche Vorbereitung für das Primaner- und das Fähnrich Examen. Aufnahme jeder Zeit, auch mit Pension.

(H. 21053.) **Geisler.** Major z. D. Bromberg.

Der Bazar.

Illustrirte Damen Zeitung

24. Jahrgang. Prämiirt. Weltausstellung 1876.

Abonnements-Preis (incl. des Albums für Stickerei in Farbendruck) vierteljährlich nur 2,50 Mk.

Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familienzeitung.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer im Umfang von 1—2 Bogen und außerdem monatlich ein **Albumblatt mit Stickereivorlagen in Farbendruck.**

Abonnements nehmen alle **Postanstalten** entgegen sowie die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Am 1. April beginnt ein neues Quartals-Abonnement.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**

Knauer's

Kräuter-Magen-Bitter,

bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **H. Netz** und **Hermann Dann** in Thorn.

5. Aufl. Absatz 12,000 Ex. in 4 Monaten.

Neu!

Humoristisch!!

Vorräthig in allen Buchhandlungen

Das Buch

vom gesunden und kranken

Herrn Meyer.

Humoristisches Supplement zu sämmtlichen Werken von Bock, Klencke Reclam u. A. von **M. Reymond.**

15 Bog. 16° mit 162 Illustrationen. Pr. M. 1. 80. Eleg. geb. Pr. 2. 50.

Verlag v. Georg Froben & Cie., Bern.

Das neueste u. billigste Etablissement

in der

Galanterie- Kurz- u. Weißwaaren-Branche

von

Julius Gembicki,

Culmerstraße 305

empfiehlt zur

Frühjahrs-Saison:

Frangen in allen Farben Elle zu 30 Pfg.
Gallons in den neuesten Dessins Elle von 30 Pfg. an.
Knöpfe in Steinnuß, Stoff, Perlmutter und Schuppen, in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Außerdem erlaube mir auf nachstehende Artikel aufmerksam zu machen:

Maschinengarn	80 Fad.	200 Fad.	250 Fad.	1000 Fad. Oberg.
	Dtzd. 75 ₰.	Dtzd. 1,60 ₰.	Dtzd. 2,00 ₰.	Dtzd. 5,50 ₰.
			Untergarn 1000 Fad.	
			Dtzd. 3,50 ₰.	

Chappseide in allen Farben das alte Loth nur 70 Pfg.
Gaze (Rocklänge) in vorzüglicher Qualität Elle nur 20 Pfg.
Taillenköper bestes Fabrikat Elle nur 35 Pfg.
Estramadura von Max Hauschild

Nro.	3.	4.	4½.	5.	5½.	6.	6½.	7.	8.	9.	10.
Mk.	2,80	2,90.	3,00.	3,00.	3,10.	3,25	3,30.	3,40.	3,60.	3,80.	4,00

so wie sämmtliche in mein Fach schlagende Artikel verkaufe ich zu sehr billigen Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Julius Gembicki,
Culmerstraße 305.

P. S. Sonnenschirme in den neuesten Genres sind eingetroffen, und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen.

Seit 1. April cr. verabreiche ich das Grubnauer Lager Barisch Bier, frisch vom Faß, in und außer dem Hause à Seidel 10 Pf. Bitte um Zuspruch.

J. Majewska Schülerstr. Schlesingerskeller.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht daß ich nicht mehr Schuhmacherstraße No. 420 sondern **St. Annenstr. No. 190** wohne. Ich bitte gefälligst mich mit Aufträgen zu beehren.

Johann Swientochowski.
Korbmachermstr.

Zu den bevorstehenden

Osterfeiertagen

empfiehlt in größter Auswahl feinste geräucherte **Knochenschinken, Rollschinken** und **Blasenschinken** in jeder beliebigen Größe, zu den billigsten Preisen.

G. Scheda.

Vorzügliches Kuhheu und Dachweiden zu haben bei **E. Genzel**, Ziegeleigarten.

Garten-Anlagen,

Anpflanzungen jeder Art, Gartenprojekte übernehme und führe ich aufs Geschmackvollste aus.

A. Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten Thorn.

Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 ℳ 50 ₰, halbe Fl. 1,25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erfinder Rethe u. Co in Berlin. Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Hochstämmige

Remontantrosen

in schönen Sorten empfiehlt

Rudolph Engelhardt.

Für meine

Badeanstalt

suche ich einen tüchtigen **Maschinenheizer** zum Antritt am 1. Mai cr.

Louis Lewin.
Weißestr. 67.

Zur Beachtung.

Bestellungen auf Latrinenreinigung nehmen entgegen die Herren Schmiedemstr. **Ploszinski**, Neustadt **257** und Schneidermstr. **Kwiatkowski**, Marienstraße 288.

A. Luedtke,
Scharfrichtereibesitzer.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom ersten April zu vermiethen Elisabethstr. Nro. 263. 2 Treppen.

Um schnell zu räumen verkaufe **Mauerlatten** 5/5, 6/6, 7/7 sehr billig

Louis Kalischer.

Einen **Lehrling** zur Schlosserei sucht **C. Labes**, Schlossermstr. Brückenstraße 14.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei Lehrer **Semrau**, Kl. Gerberstraße 82.

Von Ostern ab beabsichtigen wir einige Knaben, welche die unteren Klassen des Gymnasiums besuchen, in Pension zu nehmen.

Geschwister Mueller.
Bäckerstr. im Hause des Hrn. Stadtrath **Lambeck**.

Ich suche zum 1. October eine Wohnung von 4—5 Zimmern, Küche nebst Zubehör und bitte um Offerten.

Clara Unruh. Culmerstr. 305.

Die in meinem Hause von Herrn Bähr inne gehabte Wohnung ist als Privat-Wohnung vom 1. Juli d. J. anderweitig zu vermiethen. Als Geschäftslokal ist dieselbe mit Einrichtung des Schaufensters & Ladenthür vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Thorn den 5. April 1878.

G. Wakerecy.
Elisabethstr. 264/65.

Eine Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen Neustadt. **Lehmann.**

Eine Stube, Alkoven nebst Küche sofort zu vermiethen. Kl. Gerberstr. 74

Ein Laden mit Wohnung zu vermiethen; gleich zu beziehen Schuhm.-straße 352.

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung ist ganz billig zu vermiethen. Breitestraße 444 nach vorn.

1 Fam.-Wohn. u. möbl. Zimmer in 3. Etage verm. sof. **Moritz Levit.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Bäckerstr. 255 bei **Ernst Lambeck.**

(Beilage und illustrirtes Sonntagsblatt)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 83.

Sonntag, den 7. April.

Die Ausgrabungen zu Olympia.

Aus Olympia vom 14. März geht dem „Reichsanzeiger“ von Dr. Treu folgender Bericht zu: Vor der Ostfront des Zeustempels ist die Niederlegung der byzantischen Ostmauer und die damit verbundene tiefere Aushebung des Terrains rings um dieselbe rüstig fortgeschritten. Als Früchte der letzteren haben wir wiederum eine Fülle von Broncegegenständen aus den ältesten Epochen griechischen Lebens zu verzeichnen: Votivfiguren von Thieren, Gewichte mit dem Namen Zeus, Waffen, Gefäße und Geräthe, von denen einige jene primitivsten Ornamente, wie Zickzacklinien, concentrische durch Tangenten verbundene Kreise und dergleichen aufweisen. Denselben primitiven Stil der Ornamentik zeigt auch eine hier gefundene zweihenkelige Silberschale. Außerdem sind hier noch zwei bedeutendere Stücke ausgegraben worden. Das erste ist ein echtes Beispiel alterthümlicher Kunst; eine spannenhohe weibliche Broncefigur, die in säulenartiger Starrheit mit geschlossenen Füßen darsteht, die Linke am Busen, mit der rechten die Falten ihres Gewandes vorne zusammennehmend. Auf dem Haupte trägt sie einen Wulst, der die Figur als stützendes Glied eines Geräths charakterisirt (gef. 24 Februar). Der andere Fund (16. Februar), das ca. 30 Centimeter hohe Mittelstück einer weiblichen Statue aus gebrannten und bemaltem Thon, welches schon wegen der Seltenheit so großer Werke aus Terracotta besonders schätzenswerth ist, gehört einer späteren, aber noch alterthümlichen Epoche an. Leider läßt sicht jetzt nur noch so viel erkennen, daß die Statue ein schreitendes Weib darstellte, deren steif und alterthümlich gefaltetes Gewand mit seinen gemusterten Säumen über dem vorschreitenden linken Bein und dessen rothem Gewande auseinanderschlägt.

Die byzantinische Ostmauer hat außer massenhaften Baugliedern, von denen mehrere durch erhaltene Reste der Bemalung werthvolle Beiträge zur Kenntniß der achitektonischen Polychromie liefern, wie gewöhnlich wieder mehrere Statuenbasen mit Inschriften ergeben. Besonders stattlich ist ein Postament von schwarzem Marmor, welches einst die Statue des Pankratiasten Tit. Claudius Rufus trug. Ein zwei Seiten der Basis füllendes Psephisma der Eleer rühmt ihn wie er bis in die Nacht hinein, bis die Sterne am Himmel standen, den Kampf fortgesetzt habe; im Hinblick hierauf wird ihm von den Eleeren das Bürgerrecht und eine Statue in Olympia bewilligt. Die dritte Seite enthält einen Beschluß der Smyrnäer, wonach diese ihrem Mitbürger die gleiche Ehre erweisen. Knapper gefaßt sind drei Siegerinschriften aus früherer, griechischer Zeit: die des Eleers Hillanikos (Paus. VI., 7, 8), des Rhodiers Eukles (Paus. VI., 6, 2) und des berühmten Enthymos (Paus. VI. 6, 4) aus der unteritalienischen Stadt Lokroi, von dem die Sage ging, er sei ein Sohn des heimischen Flußgottes Kaikinos gewesen und auf eine übermenschliche Art aus dem Leben geschieden. Auch erzählte man sich daß er einen Gefährten des Odysseus, der als blutdürstiger Dämon in Temesa umging, bezwungen und eine Jungfrau aus dessen Gewalt befreit habe. Diese Basen bereichern nicht nur unser epigraphisches und kunstgeschichtliches Wissen (Naukydes Vater heißt hier Patrokles, nicht Mothon und die Statue des Enthymos war vom Samier Pythagoras, nicht dem Rheginer) sondern auch unser topographisches. Es kann nämlich schwerlich ein zufälliges Zusammentreffen sein, wenn Pausanias (VI, 6) die Statuen des Kallias Eukles und Euthymos dicht hintereinander nennt und wir nun die Basen der beiden letzten Statuten dicht neben der früher entdecken Kalliasbasis im Nordost des Zeustempels verbaut finden. Wie haben hier also einen festen topographischen Anhaltspunkt, der um so willkommener ist, als uns gerade in der letzten Zeit die Ausgrabungen darüber belehrt haben, wie die große Masse der Statuen rings um den Zeustempels angeordnet gewesen sein wird.

Den ganzen Süden des Tempels in einer Entfernung von ca. 20 Meter entlang zieht eine niedrige Mauer, über deren Bestimmung die Tieferlegung des Terrains im SW. volle Klarheit gebracht hat. Hier steht nämlich nördlich von derselben eine ganze Reihe von Statuenbasen; einige liegen umgestürzt südlich von der Mauer, unter Anderem auch ein rother Marmorblock mit der Siegerinschrift eines Timolas und eine am 15. Februar aufgefundene Basis, auf der noch ein wundervoll gearbeiteter lebensgroßer Broncefuß haftet; von hier mögen auch die zahlreichen Basen der byzantinischen Westmauer stammen. Außerdem haben auch ein weich modellirter bronzener Kinderarm u. massenhafte kleinere Fragmente von Erz uns von den zahlreichen Statuen Kunde gegeben, die einst hier standen. Dieselbe Mauer läßt sich auch noch vor der Westfront bes Zeustempels verfolgen und tritt auch im NO. des Tempels eben dort, wo die Basen des Kallias, Eukles und Euthymos gefunden wurden, deutlich zu Tage. So umgab denn vermuthlich einst den ganzen Tempel eine statuenbekrönte Terrasse; denn der Abfall des Terrains rings um diese Mauer haben wir besonders im S. W. des Tempels constatiren können, wo eine Straße südlich von derselben entlang geführt haben muß; sämmtliche Abflußröhren und Wasserleitungen, welche von N. herabkommend die Westfront entlang ziehen, setzen nämlich hier ab, um jenseits der Mauer in einem tieferen Niveau weiter zu gehen. Eine dieser Leitungen ergoß ihr Wasser hier in einem mächtigen Broncekessel von mehr als 1¼ Meter im Durchmesser und ca. 70 Centimeter Höhe, der von der Mauer eingelassen war. Uebrigens fanden sich in diesem Kessel außer einem etwa um die Hälfte kleineren Broncegefäß mehrere Thonschälchen und einige Knochen vor.

Das Pelopion, nach dem im vorigen Winter im Norden des Zeustempels, wo es nach dem Bericht des Pausanias gelegen haben muß, vergebens gesucht wurde, hat auch ein zu dem gleichen Zweck angelegter Graben, der das Terrain zwischen Zeustempel und Herainon in diagonaler Richtung von Südwest nach Nordost durchschneidet, nicht gefunden. An Architekturresten kam in denselben überhaupt nur eine ziemlich nachlässig gefügte Quadermauer zu Tage, die gegen Südwest zieht, also schon dieser Richtung halber nicht zum Pelopion gehören kann Auffallend war in dem Graben aber besonders das Auftreten einer fast 1½ Meter dicken sehr schwarzen Erdschicht, wie sie in solcher Stärke nnd Ausdehnung sonst nirgends in der Altis angetroffen ist. Erst eine chemische Analyse kann lehren, ob dieselbe vielleicht auf die Nähe des großen aus der Asche der Opferthiere hergerichteten Zeusaltars hinweist. Ist dies der Fall, so wäre damit eines der wichtigsten Probleme der Altistopographie seiner Lösung näher gerückt. Auch in dieser schwarzen Schicht fanden sich wiederum massenhafte Votivthiere aus Bronce und Terrakotta und eine Menge Fragmente von Erzgeräthen. Wie diese, so gehört auch das hier gefundene, etwas über 1 Centimeter hohe Broncefigürchen eines speerschleudernden Krieges der allerältesten Epoche griechischer Kunst an. Ebenso drei bemalte thönerne Salbgefäße, welche dem sogenannten korinthischen Vasen im Stile verwandt sind und von denen das eine die eingeritzte Inschrift trägt: „Semonides hat mich geweiht.“

Eine Besprechung der Resultate, welche die Untersuchung der byzantischen Kirche im Westen des Zeustempels ergeben hat — es sind in dem Fußboden derselben allein 11 Inschriftbasen und 2 Listen von olympischen Opferbeamten zum Vorschein gekommen — und eine Schilderung des Fortgangs der Arbeit am Prytaneion verspare ich auf einen künftigen Bericht. Der gewaltige Umfang dieses Gebäudes wird viel Zeit und Arbeit in Anspruch nehmen, da aber die begonnene Untersuchung des Innern eine frühere Einschwemmung dieses Bezirkes zu erweisen scheint, welche dessen Inhalt wenigstens zum Theil vor den Augen und Händen räuberischer Ansiedler bewahrt haben wird, so dürfen wir hier eine lohnende Ausbeute erhoffen.

Heute nur noch die Meldung, das vor der Exedra des Herodes Atticus am 12. März ein lorbeerbekränzter Marmorkopf des Antoninus Pius gefunden wurde, der wahrscheinlich zu einer Bildsäule dieses Kaisers in der Exedra gehört.

Verschiedenes.

— Eine feine Ironie auf bekannte Ereignisse lesen wir im D. M. B. Zur Zeit des Julius Cäsar, — so erzählte eine jüngst aufgefundene Urkunde — sah sich Varzingetorix, der Fürst der Averner, in die Nothwendigkeit versetzt, mit einigen seiner Rathgeber zu wechseln. Besondere Schwierigkeit machte ihm der Ersatz desjenigen Beraths, dem er die Abmessung der Tribute und die Regelung der Geldangelegenheiten anzuvertrauen gewohnt war. Er schickte seinen Getreuen durch das Land, doch von 6 oder 7 Seiten erhielt er in höflichste Form gekleidete Abweisungen. Da — schon wollte er an der Ermittelung eines ihm genehmen Beraths verzweifeln — erinnerte sein Getreuer sich eines Genossen an so manchem Zechgelage, welches er mit den Honoratioren und Geistesheroen von Ursulinum, — wo er mit Varzingetorix damals weilte, — an den Abenden des Donnerstag gefeiert hatte. Der Präfekt von Ursulinum, Tulitjus mit Namen, schien ihm wohl geeignet, jenen Posten zu bekleiden; er schlug ihm dem Fürsten vor, und nicht lange währte es, so war der Pakt geschlossen. Groß war die Freude bei den Ursulinern, — die Urkunde sagt nicht, ob deshalb, weil sie durch die Berufung ihres Präfekten in den Rath des Fürsten sich geehrt fühlten oder weil sie Erleichterung in den städtischen Tributen erhofften. Die anderen des Magistratus der Stadt aber lachten sich heimlich ins Fäustchen, erinnerten sie sich doch der langen Entschuldigungen, mit denen ihr Präfekt jede Rede in städtischen Tributangelegenheiten zu beginnen pflegte, weil — er „von Finanzsachen, wie sie ja wüßten, gar Nichts verstände!“ — Soweit die Urkunde. —

— Seit Langem, so schreibt man aus Wien, hat keine Gerichtsaffaire in der österreichischen Hauptstadt solche Sensation erregt, wie der Prozeß gegen die Giftmischerin Simmer, die zu fünfzehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde. Nicht nur die ungewöhnliche Art der hier aufgedeckten Verbrechen vernrsachte es, daß ganz Wien sich für diesen Prozeß in seltenem Maße interesirte; was die öffentliche Aufmerksamkeit so umfassend in Anspruch nahm, das war die Fülle sozialer Enthüllungen, welche dieser Fall mit sich brachte. Die Kavaliersheirathen, bei welchen geschäftsmäßige, auf Tantieme rechnende Vermittelung eine Rolle spielt, wurden da etwas grell beleuchtet, und überhaupt kam die Kavalierswelt nicht am besten weg. Eine Hauptfigur war Graf Coronini, ein ruinirter Edelmann, dessen Bezüge verpfändet sind und der sich als Agent für Kauf und Verkauf von Pferden standesgemäß beschäftigt. Graf Coronini, ein Cousin des gleichnamigen Präsidenten des Fortschrittsklubs unseres Abgeornetenhauses, hatte in dem effektvollen Drama die Rolle des Gefoppten, und sein Vetter, ein zukünftiger Minister, mochte darüber nicht sehr erbaut sein, den Familiennamen in solcher Weise popularisirt zu sehen. Ein hübscher Beitrag zur Charakteristik der österreichischen Dutzend-Kavaliere mag es aber sein, daß während der Gerichtsverhandlung, in der öffentlich die Mittellosigkeit des Grafen Pompejus Coronini dargethan wurde, letzterer eines Abends im Jokkey-Klub sich mit dem Grafen *** zu einem Spiele engagirte, bei dem er — hunderttausend Gulden gewann. Graf ***, Vicepräsident einer hohen politischen Körperschaft und ehemals österreichischer Vertreter an einem südlichen Hofe, disponirte momentan nicht über eine solche Baarsumme, und um seine Verpflichtungen zu erfüllen, ließ er dem Grafen Coronini eine jährliche Leibrente von fünftausend Gulden auf eines der ***'schen Güter intabuliren. Graf Coronini soll sich in sehr heiterer Laune befinden.

Flüchtlinge. Es heißt, daß, als Suleiman Pascha sich aus Philippopel zurückzog, mehr als 50,000 Flüchtlinge, die unter dem Namen „Pomaken“ (so nennt man die zum Islam übertretenen Bulgaren) bekannt sind, seiner Armee zu folgon versuchten. Von diesen erreichten nicht mehr als 10,000 die Seeküste, während die übrigen sich noch jetzt in den Bergen von Thracien, sowie in dem Rhodope-Gebirge aufhalten und fast ohne alle Subsitzenzmittel sind. Die Männer sind bewaffnet und scheinen zu ihrer Vertheidigung vorbereitet zu sein. Der russische Kommandant von Philippopel hat sie wiederholt zur Rückkehr in ihre Heimath aufgefordert, aber sie weigern sich dessen. Alsdann verlangte er von ihnen die Anerkennung seiner Autorität in Bezug auf die Verhinderung von Verbrechen, aber auch dies verweigerten sie und erklärten, daß, wenn irgend Einer aus ihrer Mitte ein Unrecht begehe, sie denselben den russischen Behörden selbst überliefern würden. Der russische Kommandant hat jetzt einen Kordon um sie herumgezogen, behelligt sie aber sonst in keiner Weise. Die armen Leute leiden aber nothwendigerweise große Entbehrungen.

Der Tod der Wittwe Rossini's läßt eine testamentarische Bestimmung in Kraft treten, welche der Maëstro vor seinem im November 1868 erfolgten Tode getroffen hat: „Ich will, daß nach meinem Hinscheiden und demjenigen meiner Gattin, für ewige Zeiten und ausschließlich für Franzosen, in Paris 2 Preise von je 3000 Francs gegründet werden, welche alljährlich wie folgt vertheilt werden sollen: der eine an den Verfasser einer lyrischen oder Kirchenmusikkomposition, wobei vorzugsweise auf die heutzutage so vernachlässigte Melodie Bedacht genommen werden soll; der zweite an den Verfasser der Worte (Prosa oder Verse), zu welchen die Musik gesetzt und denen sie vollständig angepaßt werden soll, unter Beobachtung der Gesetze der Moral, welchen die Schriftsteller nicht immer hinlänglich Rechnung tragen. Diese Produktion werden der Prüfung einer der Akademie der schönen Künste des Instituts entnommenen Spezialcommission unterworfen werden, welche unter den Bewerbern denjenigen auserlesen wird, der den sogenannten Rossini-Preis verdient hat, welche letzterer dann in öffentlicher Sitzung, nach geschehener Aufführung des Musikstückes, sei es im Lokal des Instituts oder im Konservatorium, zur Vertheilung gelangen wird. Ich habe gewünscht, Frankreich, von dem mir ein so wohlwollender Empfang zu Theil geworden, dieses Zeugniß meiner Dankbarkeit zu hinterlassen, sowie meines Wunsches, eine Kunst der Vervollkommung entgegenführen, der ich mein Leben geweiht habe.

— Die in literarischen Kreisen wohl beleumundete Monatsschrift „Deutsche Dichtung“ ist, wie wir hören, in den Verlag von Küthmann in Bremen übergegangen und wird vom 1. April ab unter der alleinigen Redaktion von Heinrich Hart erscheinen. Bemerkt sei, daß die neue Redaktion beabsichtigt, diese Monatshefte für das gesammte literarische Leben der Gegenwart durch Original-Beiträge ausländischer Dichter und Gelehrten besonders interessant zu gestalten.

— Herr Professor Dr. Th. Kullak zu Berlin, Direktor der „Neuen Akademie der Tonkunst“, ist von der königlichen Akademie der Künste zu Florenz zum korrespondirenden Mitglied ernannt worden. Das künstlerisch ausgeführte Diplom wurde demselben zugleich mit einem schmeichelhaften Begleitschreiben zugestellt. Die hervorragendsten Künstler Europas, u. A. Richard Wagner, Gevaert, Brahms, Ambr. Thomas gehören der Florentiner Akademie bereits als korrespondirende Mitglieder an.

— Eine Welt in einem Worte das ist Egypten. Durch die Heilige Schrift wird das Schulkind, ehe ihm noch die Kunde der eigenen Heimath gelehrt wird, bereits auf die Wunder des geheimnißvollen Nilthales hingewiesen und die märchenhaften Eindrücke, welche die jugendliche Phantasie dabei empfängt, werden niemals ganz aus der Seele gelöscht. Die Verlagshandlung von Eduard Hallberger in Stuttgart hat es übernommen, ein Prachtwerk über Egypten herauszugeben. Die Mitwirkung der ersten Künstler wie L. Burger, Gustav Richter, W. Gentz, Alma Tadema, H. Makart, B Fiedler, F. Lenchbach, L. C. Müller, F. Keller, A. Genauth, C. Werner, F. C. Welsch, A. Seel &c. ist gesichert. Georg Ebers, der bewährte Kenner des alten und neuen Egyptens, der den Gelehrten und Dichter so glücklich in sich vereinigt, hat sich der Aufgabe unterzogen, in der Beschreibung der egyptischen Wunderwerke dem Griffel der Künstler die Feder des Schriftstellers zuzugesellen.

— Das Jahr 1878 ist für die edle Malkunst ein rechtes Jahr des Heils gewesen, denn neben Gustav Spangenberg, Wilhelm Wieder, Aug. Leu und Wilh. Camphausen, die bereits im Laufe des heurigen Februar und März ihre „sechszig Jährchen“ absolvirten, feierte auch Prof. Carl Steffeck, der langjährige Präsident des Vereins der Berliner Künstler, am Donnerstag 14. April sein sechszigstes Wiegenfest, einen neuen Beweis dafür liefernd, daß das Sprüchlein: „sechszig Jahr — ein Greis“ nicht auf Diejenigen paßt, die sich an dem Jungbrunnen echter Kunst gesund und fröhlich trinken. Meister Carl Steffeck ist ein echt und recht Berliner Kind, und gehört durch Geburt, Erziehung und Berufsbildung der Metropole völlig an. „Anfänglich mehr dem Geschichtsbild zugeneigt — so charakterisirt ihn Director Jordan — und hier namentlich durch Verbindung naturgetreuer Auffassung mit Größe des Maßstabes in seinen Reiterbildern hervorragend, widmete er sich in späterer Zeit dem speziellen Genre des Thierporträts und des Sportgemäldes“. Ein großartiges Werk ersterer Art ist z. B. der Steffeck'sche „Albrecht Achill im Kampfe mit den Nürnbergern“, das die Berliner „Nationalgalerie“ von ihm neben zwei kostbaren Thierstücken: „Spielende Hunde“ und „Hasch Kätzchen!“ besitzt — letzteres erst aus dem vorjährigen hiesigen „Salon“ erworben, von wo es unseren Lesern mit all' seiner prächtigen Drolerie und strotzenden Naturwahrheit gewiß noch in gutem Gedächtniß ist.

Professor Daniel Sanders (Neustrelitz) ist damit beschäftigt, die Resultate der seit Erscheinen seines Wörterbuchs unausgesetzt weiter geführten Studien in einem „Ergänzungs-Wörterbuch der deutschen Sprache“ zu sammeln Er wendet sich nun in der Ueberzeugung, daß ein großes nationales Werk, wie die Schöpfung eines vollständigen Wörterbuches, nicht ohne Mithilfe der Nation zu Ende geführt werden könne, an das Publikum mit der Bitte, ihn durch Mittheilung der in seinem „Wörterbuche der deutschen Sprache“ bemerkten Lücken, Unvollständigkeiten, Irrthümern oder Fehler, ferner passender Belagstellen, wie auch einzelner Aufsätze, unterstützen zu wollen. Wir bereilen uns, die Publizität dieser Ankündigung und Biete dadurch zu erweitern, daß wir sie auch in unserem Leserkreise warm empfehlen.

Wieder einmal hat der fruchtbare Ernst Eckstein eines der kleinen Bücher vollendet, mit welchen er eine für alle deutschrn Schriftsteller verlockende Höhe der Auflagenzahl zu erreichen pflegt. Diesmal ist es ihm ganz ausnehmend geglückt. „Das Hohelied vom deutschen Professor, oder: Des berühmten Archäologen Balthasar Schwennecke Meinungen, Wünsche, Ungebührlichkeiten und Irrwege, sowie endgültige Läuterung durch die Weihe einer großen wissenschaftlichen That“ — so lautet der lange Titel, hinter welchem sich eine Art „männlicher Gardinenpredigten“ verbirgt, die mit dem frischesten Humor in kühnen und eleganten Nachahmungen antiker Rhythmen den Kampf gegen das Philisterium aufnehmen. Ecksteins leichte Muse wird auch diesem Buche die Schaar ihrer Verehrer abermals wachsen sehen.

(Attest.) Der Wahrheit gemäß bescheinige hiermit, daß ich durch die Pulver des Herrn Popp von meinem

langjährigen Magenleiden

befreit bin, und nur dringend wünschen kann, alle ähnlich Leidenden möchten sich an oben genannten Herrn vertrauensvoll wenden, da es das einzig richtige Mittel ist,

Magen- und Darmkatarrh

gründlich zu kuriren, denn es konnten ihn mehrere Aerzte, die ich um Rath fragte, nicht davon befreien.

Unterzeichneter ist gerne bereit, Allen, die sich direct an mich wenden, nähere Auskunft zu ertheilen.

Forsthaus Jven bei Wegezin (Pommern) im August 76 **L. Beckling**, Forst-Aufseher.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Leidenden franco und gratis **J. J. F. Popp**, Specialist für Magen- u. Darmkatarrh, Heide (Holstein).

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz**, und **Raciniewski** in Thorn.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von BREMEN nach AMERIKA.

nach **Newyork**: jeden Sonnntag. | nach **Baltimore**: jeden zweiten Mittwoch. | nach **New-Orleans**: einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Zur Ertheilung von Passagescheinen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller in Thorn.

Prachtvolle Prämie.

Unsere Expedition ist durch Vereinbarung mit dem London-Pariser Kunstverlag in Köln in den Stand gesetzt, jedem Leser ein großes, wohlausgeführtes, prachtvolles Kunstblatt zu liefern nach der berühmten

Madonna Murillo's,

La Inmaculada Concepcion.

Beschreibung.

Dieses Gemälde ist anerkanntermaßen das erste Meisterwerk der weltberühmten Gemälde-Galerie des Louvre in Paris. Es wurde im Jahre 1852 durch die kaiserlich französische Regierung aus der Sammlung des Marschalls Soult um den ungeheuren Preis von

615,300 Francs

als Eigenthum der Krone angekauft.

Die Sammlung des Marschalls Soult genoß eines Weltrufes, und die „Inmaculada Concepcion" galt als die Perle derselben. Von vielen europäischen Regierungen, besonders von Spanien, dem Geburtslande des großen Meisters, wurden außergewöhnliche Anstrengungen behufs Erwerbung des Gemäldes gemacht. Unter großer Erregung der zahlreichen Concurrenten in der Auction, welche sich bis zu einer nicht zu beschreibenden stürmischen Scene steigerte, wurde das Meisterwerk endlich dem Herrn de Niewerkerke, dem Bevollmächtigten Frankreichs, zugeschlagen.

Das Gemälde gelangte ursprünglich in den Besitz des Marschalls Soult als Belohnung dafür, daß er zweien zum Tode verurtheilten spanischen Geistlichen das Leben rettete.

Der Gegenstand des Bildes ist die Madonna, umgeben von einer Engelschaar, indem sie mit wallendem Haar, mit auf der Brust gekreuzten Händen, die Füße von einem wachsenden Mond getragen, auf Wolken himmelanwärts schwebt.

Der Stich ist nicht unter Sechzig Francs zu haben.

Einen Pracht-Abdruck in großem Format auf englischem Luxus-Papier, 87 Centimenter hoch 56 Centimeter breit, erhält jeder Leser von der unterzeichneten Expedition bei Einlieferung des untenstehenden Coupons und Einzahlung von nur

Drei Mark

zur Deckung der Kosten des Vervielfältigungsrechtes, des Druckes und der Spesen.

Dieses Prachtblatt ist hervorgegangen aus dem berühmten Londoner Kunst-Institut von Maclure und Macdonald, Drucker und Graveur **Ihrer Majestät der Königin von England**.

Viele Anerkennungsschreiben aus allen Gesellschaftskreisen bis aus den höchsten Ständen liegen vor.

Das **prachtvolle Bild** ist ein **herrlicher Zimmerschmuck** und ein würdiges Pendant zu der berühmten Sixtinischen Madonna von Raphael.

Besteller von fünf Exemplaren erhalten ein sechstes frei.

Anleitung.

Man beliebe den Coupon auszuschneiden und mit der Bestellung nebst Posteinzahlung an die unterzeichnete

Thorner Zeitung. La Inmaculada Concepcion ___ Abdrücke

Expedition zu adressiren, woselbst das Kunstblatt auch persönlich in Empfang genommen werden kann.

Ohne den Coupon können keine Abdrücke verabfolgt werden

Expedition der Thorner Zeitung.
Bäckerstraße 255.

Herren-Garderoben werden bei mir schnell, sauber,

und von gediegener Arbeit und unter

Garantie des Gutsitzens billigst angefertigt

worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

ADOLPH WEISS, Culmerstrasse.

Den Empfang meiner jüngst persönlich eingekauften Frühjahrs-Sachen als

Tuche und Buckskins

zu

Anzügen und Paletots

Kleiderstoffe

u. ganz neue halbwollene

Cattun- Batiste

u. Piquets

zu auffallend billigen Preisen

Außerdem empfehle ich ganz besonders

Zwirn-Gardienen

in $^{10}/_4$ Breite in den neuesten und geschmackvollsten Dessins per Meter 80 Pfennig.

MANILLA-TISCHDECKEN

in größter und schönster Auswahl in verschiedenen Größen zu billigen Preisen.

Garten-Sämereien!

Blumenkohl, Wirsingkohl, Kopfkohl, Petersilie, Majoran, Gartenkresse, Spinat, Rettig, Mairüben, Kohlrüben, Zwiebeln, Sellerie, Oberkohlrabi, Runkelrüben, Mohrrüben, Radies, Porree, Gurken, Kürbis, Melonen, Stangen- und Stauden-Bohnen, Zuckererbsen u. s. w.

in verschiedensten Sorten und frischen Gattungen, sowie

Sommer-Blumen-Samen

in reicher Auswahl und vorzüglichen Qualitäten empfiehlt

B. Rogalinski,

Samen-Handlung—Thorn.

Einem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mich vom 1. April cr. ab von Bromberg in Thorn Hundegasse No. 243 niedergelassen habe, da ich die dortige

Schmiede

übernommen.

Indem ich mich empfehle, alle in mein Fach schlagende Arbeiten auf das Billigste und Promptesten auszuführen, erlaube ich mir noch besonders auf einen sauberen und guten Hufbeschlag aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll und ergebenst.

A. Eichstädt
aus Bromberg.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage alle in mein

Wurst- und Fleischwaarengeschäft

vorkommenden Waaren zu den Preisen wie folgt verkaufe, mit dem Bemerken, daß sämmtliche Wurstwaaren nur von reinem frischen Schweinefleisch gearbeitet sind:

Salami- und Cervelat-Wurst 14 Sgr., gekochter und roher Schinken 12 Sgr., Zungenwurst, Preßkopf, Schinkenwurst 10 Sgr., gekochte Pöckel-Roulade 12 Sgr., Mett-Wurst 10 Sgr., feinste Leberwurst 10 Sgr., Polnische-, Knoblauch- Leber- und Blutwurst 6 Sgr., frische Bratwurst zur jeder Tageszeit à 6 Sgr., Rinder- und Schweineklops 6 Sgr.; außerdem frisch geräucherter fetter Speck à 8 Sgr., durchwachsenes geräuchertes Bauchstück à 7 Sgr., Schmalz weißes à 7 Sgr., Wurstschmalz 6 Sgr à Pfund, frischer ungesalzener Speck à Pfund 6 Sgr.

G. Wakarecy.

Lehrbuch der Damenschneiderei.

von **Minna Schroeder**, Lehrerin an d. Gewerbeschule zu Hamburg. Erscheint in 6 Lieferungen mit vielen Mustertafeln à 75 Pf. Prospecte gratis Vorräthig bei **Walter Lambeck**, Brückenstraße 8.

Asthma **Sichere Heilung.** Mehr als **1000** Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. **Dr. Aubrée**, in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz **A. Thomass**, Apoth. in **Bern** (Schweiz).

Männliche Schwäche-

Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden und Ausschweifungen hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 75 Auflagen über 250,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Retau's

Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbildungen Preis 3 Mk.

Tausende fanden hier Aufklärung ihrer Leiden und durch Anwendung des im Buche empfohlenen Heilverfahrens ihre volle Manneskraft wieder. In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**.

Zur Fastenzeit

empfehle frische Schellfische, Cabliau, Seezungen (Flundern) pro $9^1/_2$ Pfd. Netto 2 Mk. 85 Pf., geräucherte Speckbücklinge pr. 10 Pfd.-Kiste 3—$3^1/_2$ Mk., geräucherte Speckflundern pr. 10 Pfd.-Kiste 3 Mk. 60 Pf., geräucherte Speckaal pr. Kiste à 8 Pfd. Netto 10 Mk. 40 Pf., Kieler Sprotten pr. 10 Pfd.-Kiste 4—$4^1/_2$ Mk., Russische Sardinen in Pickles pr. 10 Pfd.-Faß 3 Mk., neue holländische Vollheringe pr. 10 Pfd.-Faß 3 Mk. 40 Pf., Aal in Gelee pr. 10 Pfd.-Faß 7 Mk., Brabanter Sardellen pr. 10 Pfd.-Faß 7 Mk., pr. 4 Pfd. 4 Mk. Bratheringe pr. 10 Pfd.-Dose 5 Mk., frische grüne Heringe pr. 10 Pfd.-Kiste 2 Mk. 50 Pf., 10 Dosen à 1 Pfd. Netto Hummer 10 Mk., 5 Dosen 5 Mk. 50 Pf., ff. Elb. Caviar per 2 Pfd. 5 Mk, pr. 4 Pfd. 7 Mk. 50 Pf., pr. 8 Pfd. 13 Mk, frisch getrockneter Stockfisch und Laberdan pr. $9^1/_2$ Pfd Netto 3 Mk. 80 Pf. Alles **franco** und **zollfrei** pr. Post unter Nachnahme. Ausführl. Preislisten und Kochrecepte gratis. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Ottensen bei Hamburg.

A. L. Mohr.

Soeben erschien und zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**:

Des deutschen Reiches Fürsten, Mitglieder des Bundesraths und des Reichtages.

Ein photo-litographisches Tableau mit cr. 250 wohl getroffenen Portraits.

Preis 1 Mark.

Dieses künstlerisch ausgeführte Tableau dürfte für jeden Politiker u. Zeitungsleser zur besseren Orientirung von großem Interesse sein und bei dem sehr wohlfeilen Preise sich zur allgemeinen Anschaffung empfehlen.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „L. W. Egers in Breslau" trägt, und ist allein zu haben in Thorn bei Heinrich Netz und Hugo Claass.

Schls. u. poln. Stückkalk
Stettiner Portl. Cement, prima Dachpappen, Engl. Steinkohlentheer,
sowie alle anderen Bau- u. Dachdeck-Materialien
empfehlen billigst

Gebr. Pichert
Brückenstraße 12.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei gewissenhafter Beaufsichtigung; zu erfragen Brückenstraße 19.

Gr. u Mittl. Wohn. Heiligegeiststr. 172.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.